Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 209 · **Bromberg, Freitag, den 14. September 1934** · **58. Jahrg.**

Die Bedenken gegen den Ostpakt.

Deutschland lehnt ab.

An der deutschen Stellungnahme zum Ostpakt konnte von vornherein kein Zweifel sein. Nachdem die Deutsche Reichsregierung den beteiligten Staatskanzleien nunmehr in einer Note in aller Form mitgeteilt hat, was sie zu dem am 14. Juli vom englischen Botschafter in Berlin übergebenen Paktentwurf zu sagen hat, ist dieser Standpunkt auch offiziell festgelegt. Die Ablehnung drückt zwei Gesichtspunkte in den Vordergrund: Die Tatsache, daß die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Rüstungen von gewissen Mächten noch in Zweifel gezogen wird und die sich daraus ergebende Folgerung für die Möglichkeit, in den Fragen der europäischen Politik Verpflichtungen zu einer bestimmten Haltung im Völkerbund zu übernehmen. Dazu kommt, daß die im Paktentwurf vorgesehene automatisch eintretende militärische Unterstützungspflicht der Unterzeichnerstaaten, die eine Art internationaler Sanktionen in Gang setzen würde, praktisch unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet.

Es darf daran erinnert werden, daß bereits am 27. Juli Reuter ein Interview mit einer nicht genannten deutschen Persönlichkeit veröffentlichte, in dem darauf hingewiesen wurde, welche Gefahren dem Reich aus seiner etwaigen Eingliederung in das Ostpaktsystem erwachsen würden. In dem Interview war gesagt, daß das abgerüstete Deutschland durch seine zentrale Lage in einem Konfliktfall, für den der Ostpakt wirksam würde, unbedingt zum Durchmarsch- und Aufmarschgebiet fremder Armeen und damit gegebenenfalls auch zum Kriegsschauplatz werden würde. Der Befragte wies darauf hin, daß man rein mathematisch über zwanzig mögliche Konfliktskombinationen aus dem Ostpakt herausrechnen könne, von denen aber zahlreiche Deutschland garnicht wesentlich tangieren würden. Es würde also die gefährlichen Konsequenzen aus dem Pakt auf sich nehmen müssen, obwohl es in sehr vielen Fällen mit seinen Lebensinteressen an den auszutragenden Fragen garnicht beteiligt wäre. In dem Interview wird ein Vergleich mit der Vorkriegspolitik gezogen, die zwar auch nicht glücklich gewesen sei, die aber wenigstens grundsätzlich versucht habe, Streitfälle zu lokalisieren. Der Ostpakt strebe geradezu das Gegenteil an, d. h. er würde lokale Konflikte automatisch generalisieren. Schließlich wird in dem Interview noch ganz zutreffend darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich als neutraler Garant eines solchen „Ost-Locarno“ durchaus ungeeignet sei, weil seine Militärbündnisse mit einigen der vom Ostpakt zu erfassenden Staaten es ja von vornherein zur Partei machten.

Alle diese Bedenken wiegen um so schwerer, solange, wie in der deutschen Note hervorgehoben wird, die militärische Gleichberechtigung Deutschlands noch bestritten ist. Selbst in einem zweiseitigen Bündnis ist der schwächere Teil immer in einer prekären Lage. Er steht in Gefahr, von dem stärkeren „Freunde“ als Werkzeug seiner Politik benutzt und unter Umständen vergewaltigt zu werden. Man braucht sich nur die seit langem im Gange befindlichen Kontroversen zwischen Polen und Frankreich vor Augen zu halten. Sie lassen sich alle auf die einfache Formel bringen, daß Polen sich im polnisch-französischen Militärbündnis reichlich unbehaglich fühlt, weil die Übermacht des westeuropäischen Bundesgenossen es politisch in seiner Bewegungsfreiheit zu behindern droht. Und wenn man etwa aus den letzten Wochen die unerbetene Hilfe noch als Beispiel heranzieht, die Italien dem in Wirklichkeit garnicht bedrohten Österreich durch den Aufmarsch einiger Divisionen an der Grenze leisten wollte, dann hat man einen weiteren Beleg für die Untunlichkeit solcher Hilfspakte. Herr Schuschnigg hat nach allem, was darüber durchgesickert ist, in Rom das italienische Anerbieten, auch in Zukunft die Wacht an der österreichischen Grenze zu halten, dankend aber entschieden abgelehnt. Und auch der Klagenfurter Bürgermeister, der in der kritischen Zeit eine während eines Tages viermal an ihn ergangene Anfrage des italienischen Truppenkommandeurs, ob ihm ein Einmarsch zur Sicherung von Ruhe und Ordnung erwünscht sei, verneinend beantwortete, wird ganz genau gewußt haben, daß jede derartige Hilfe eine gefährliche Kehrseite hat.

Die französisch-russische Regie hat mit englischem Beistand sehr geschickt daran gearbeitet, den Ostpakt als ein Instrument zur Friedenssicherung erscheinen zu lassen, und es klang hochherzig, als die Russische Regierung in den letzten Julitagen in Berlin und London mitteilen ließ, sie sei bereit, im Sinne des Ostpaktes die Garantien für die deutschen Grenzen zu übernehmen. Solche Garantien sind aber, wie die deutsche Note ausführt, wirksamer und einfacher durch zweiseitige Verträge mit einer Nichtangriffsverpflichtung, etwa nach dem Muster des deutsch-polnischen zu schaffen. Wenn man aber schon mehrseitige Verträge abschließen will, dann können sie niemals auf der Grundlage automatischer und deshalb im gegebenen Falle vielleicht unerbetener Hilfeleistung ruhen, sondern es bedarf dann einer Konsulativ-Verpflichtung der beteiligten Mächte.

Es scheint übrigens, daß Polen ganz ähnliche Bedenken gegen den Ostpakt hat wie Deutschland. Die offiziöse „Gazeta Polska“ erklärte am 8. September noch in einem Leitartikel „ausdrücklich und kategorisch“, daß Polen den Ostpakt ablehne. Es habe mit Hilfe seiner Nachbarn in Osteuropa einen Zustand geschaffen, der den Frieden durchaus sichere. Diese Organisatipn des Friedens in Osteuropa stütze sich auf das polnisch-rumänische Bündnis, auf den Nichtangriffspakt zwischen Polen und Rußland, auf den Londoner Vertrag über die Definierung des Angreifers und auf den polnisch-deutschen Nichtangriffspakt. Komplizierte Kombinationen wie der Ost-Locarno-Pakt seien unannehmbar, denn sie könnten den jetzigen Zustand in Osteuropa nur verschlechtern. Es scheint auch nicht, daß diese offiziöse Meinungsäußerung noch Raum für Verhandlungen über eine Modifikation des Paktes und seine schließliche Annahme durch Polen läßt.

Man wird also, nachdem Deutschland und Polen den Pakt unmißverständlich verworfen haben, damit rechnen müssen, daß er wieder in der Versenkung verschwindet und daß Herr Barthou nunmehr den Weg frei sieht, unmittelbar auf das französisch-russische Bündnis zuzusteuern, das ihm wahrscheinlich von vornherein als das seiner ganzen Politik genehmere Ziel vorschwebte.

*

Die letzten Etappen des Europafluges.

Seidemann in guter Form.

Wie vorauszusehen war, haben die Europa-Flieger gestern Rom erreicht. Die Nachrichten über den Verlauf des Fluges gehen jetzt wieder ausführlicher ein.

Nach funkentelegraphischen Meldungen, die das deutsche Begleitflugzeug D-AFJA gegeben hat, hatten Mittwoch bis 6 Uhr früh (Greenwicher Zeit) neun deutsche Sportflugzeuge Tunis verlassen und sich auf dem Flugweg nach Palermo begeben. Als Erster hat um 7 Uhr 30. Min. der Deutsche Seidemann auf Fieseler mit Argus-Motor Palermo erreicht. Hauptmann Hans Seidemann, der mit 939 Punkten aus der technischen Prüfung hervorging und damit an vierter Stelle lag, hat während des Streckenfluges seine Position erheblich verbessern können.

Als nächster landete der Pole Płonczyński auf RWD 9 mit Skoda-Motor in Palermo. Dann kamen zwei Deutsche, Osterkamp und Pasewaldt, wieder gefolgt von einem Polen, dem Flieger Dudziński, dem sich der Italiener Francois angeschlossen hatte. Die nächsten beiden Plätze belegten der Deutsche Junck und sein Kamerad Wolf Hirth. Außerdem sind inzwischen in Palermo gelandet: Balcer (Polen), Sanzin (Italien), Włodarkiewicz (Polen), Zacek (Tschechoslowakei), Hubrich (Deutschland), Bajan (Polen), Bayer (Deutschland), Gedgowd (Polen), Ambruz (Tschechoslowakei), Skrzypiński (Polen), Karpiński (Polen), Francke (Deutschland).

Die Flieger hielten sich nur ganz kurze Zeit zur Betriebsstoffaufnahme in Palermo auf. Bis 8 Uhr haben die meisten Teilnehmer Palermo in Richtung Neapel bereits wieder verlassen.

In Rom,

der nächsten Etappe, landeten Junck, Osterkamp, Seidemann und Pasewaldt. Bis um 14.30 Uhr waren 23 Flugzeuge in Rom eingetroffen. Der Italiener Tessoro mußte in Neapel wegen Motordefekt zurückbleiben. Auch Morzik, der den Flug außer Konkurrenz fortsetzt, ist in Neapel eingetroffen. Von den 23 Flugzeugen waren 10 polnische, acht deutsche, drei tschechische, zwei italienische und ein englisches.

Bisher wurden aus dem Wettbewerb fünf deutsche, drei polnische und drei italienische Flugzeuge zurückgezogen.

Die Flieger übernachteten in Rom im Hotel „Viktoria“, um am Donnerstag morgen 6 Uhr nach Rimimi zu starten.

Unangenehme Abenteuer

hatten einige Flieger in Frankreich zu bestehen. So wurde der polnische Pilot Skrzypiński bei einer Notlandung in der Nähe von Bajonne wegen Schmuggelverdachts von den französischen Gendarmen verhaftet. Im Laufe von zwei Stunden durfte der Flieger weder starten, noch sein Flugzeug verlassen. Die vorgelegten Dokumente überzeugten den französischen Beamten nicht.

Noch schlimmer erging es Morzik, der nicht weniger als sechs Stunden von einem französischen Gendarmen festgehalten wurde. Auch in Algier wurde Morzik noch einmal bei seiner Notlandung festgenommen.

Wir lassen hier in einer Tabelle die durch die einzelnen Teilnehmer

erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit

auf dem Abschnitt Warschau—Algier folgen. Die dahinter folgende zweite Ziffer gibt die Geschwindigkeit an, die die Piloten auf der zweiten Hälfte des Fluges entwickeln müssen, um die Höchstzahl der Punkte erlangen zu können, die für den Rundflug ausgesetzt sind.

	Std/km	
1. Włodarkiewicz	— 221	— 199
2. Płonczyński	— 219	— 201
3. Gedgowd	— 214	— 206
4. Ambruz	— 212	— 208
5. Dudziński	— 203	— 217
6. Hirth	— 202	— 218
7. Pasewaldt	— 202	— 218
8. Francke	— 198	— 222
9. Junck	— 198	— 222
10. Seidemann	— 194	— 226
11. Bajan	— 193	— 227
12. Anderle	— 193	— 227
13. Tessore	— 190	— 230
14. Balcer	— 186	— 234
15. Skrzypiński	— 186	— 234
16. Buczyński	— 185	— 235
17. Bayer	— 184	— 236
18. Sanzin	— 182	— 238
19. Osterkamp	— 180	— 240
20. Hubrich	— 172	— 248
21. Macpherson	— 170	— 250

Nachrichten fehlen über die Geschwindigkeit der beiden Flieger Francois und Zacek, weshalb die Genannten in der Tabelle nicht aufgeführt sind.

In Wien

erwartet man das Eintreffen der Flugzeuge in den Vormittagsstunden des Donnerstag.

Polen lehnt den Ostpakt endgültig ab.

London, 13. September. (Eigene Meldung.) „Daily Telegraph“ meldet, der polnische Außenminister Beck habe der Britischen Regierung mitgeteilt, daß Polen endgültig beschlossen habe, sich nicht am Ostpakt zu beteiligen. Dasselbe Blatt weiß zu berichten, daß auch die Baltischen Staaten an eine Ablehnung des Ostpaktes denken, so daß mit einem Scheitern des Planes zu rechnen sei.

Französisch-englischer Konflikt

wegen der Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund.

London, 13. September. (PAT) Der Genfer Korrespondent des „Manchester Guardian“ weiß von einem Konflikt zu berichten, der wegen der Einladung der Sowjets in den Völkerbund zwischen Frankreich und Großbritannien ausgebrochen sein soll. Die britische Delegation vertrat den Standpunkt, es sei nicht Sache der die Einladung unterzeichnenden Staaten, zu erklären, daß der Sowjetverband seine internationalen Verpflichtungen erfüllt habe. Sir John Simon meinte, daß eine solche Erklärung die Sowjetregirung von sich aus abgeben müßte. Der Standpunkt Sir John Simons kann nach Ansicht des Korrespondenten des „Manchester Guardian“ die Folge nach sich ziehen, daß sich die Sowjets um die Aufnahme in den Völkerbund auf dem Wege des gewöhnlichen Verfahrens bemühen müssen, was bedeuten würde, daß der Antrag der politischen Kommission der Vollversammlung überwiesen würde. Barthou soll diese ihm durch Simon aufgezwungene Änderung mit dem Ausdruck der Unzufriedenheit aufgenommen haben, in der Befürchtung, daß diese Änderung den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund überhaupt in Frage stellen könnte. Frankreich verständigt sich jetzt mit der Sowjetregierung, um festzustellen, welchen Standpunkt Litwinow gegenüber der veränderten Einladung einnimmt. Es wäre, so schreibt der Korrespondent weiter, vergeblich, wollte man behaupten, daß die englisch-französisch-italienische Front infolge dieses Zwischenfalls nicht geschwächt worden sei. Abgesehen von der Richtigkeit der Motive der britischen Delegation hat, so schließt „Manchester Guardian“, deren Verhalten bereits unerwünschte Folgen gezeitigt und werde noch weitere unerwünschte Folgen nach sich ziehen.

Litwinow schmollt.

Der Wiener Sender verbreitete am Mittwoch abend die Meldung, daß in der Frage der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund neue Schwierigkeiten entstanden seien, da sich Litwinow mit dem Text der Einladung nicht zufrieden gegeben habe. Barthou und Benesch hätten sich daraufhin mit den einzelnen Delegationen nochmals in Verbindung gesetzt, um ihr Einverständnis zu einem solchen Einladungstext zu erlangen, der Litwinow umstimmen könnte.

Der Baltenpakt unterzeichnet.

Genf, 13. September. (PAT) Am Mittwoch abend ist hier das **Verständigungs- und Freundschafts-Abkommen zwischen Estland, Lettland und Litauen** durch die Außenminister dieser Länder unterzeichnet worden. Die Einleitung zu dem Abkommen gibt dem guten Willen Ausdruck, die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern zu entwickeln, zur

näheren Verständigung der Baltenstaaten beizutragen, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Außenpolitik dem Geist der Grundsätze des Völkerbundpaktes anzupassen.

Empfang bei Minister Beck.

Genf, 13. September. (PAT) Der polnische Außenminister Beck hat am Mittwoch die Delegierten der Baltenstaaten mit einem Frühstück empfangen. An dem Frühstück nahmen teil: der finnische Außenminister Hackfel, der estnische Außenminister Seljamaa, der Generalsekretär des lettischen Außenministeriums, sowie die ständigen Delegierten beim Völkerbund Finnlands, Lettlands, Estlands und Polens.

*

Bundeskanzler Schuschnigg vor dem Völkerbundrat.

Genf, 13. September. (PAT) Nach Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch ehrte zunächst der schweizerische Bundesrat Motta in einer kurzen Ansprache das Andenken des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß und des langjährigen italienischen Delegierten Scialoja. Im Anschluß an diese Kundgebung wurde die Generaldebatte eröffnet. Als erster sprach der argentinische Delegierte Cantillo, worauf der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg das Wort ergriff. Er gedachte zunächst des tragisch ums Leben gekommenen Bundeskanzlers Dollfuß und erklärte, daß er mit denselben Argumenten und derselben Sprache der Versammlung die Thesen vortragen werde, die sein Vorgänger vorgebracht hätte, falls ihm dies möglich gewesen wäre. Dr. Schuschnigg betonte, daß Österreich in seiner gegenwärtigen Form erhalten werden müsse, und zwar nicht allein in seinem eigenen Interesse. Dies sei die Grundlage der inneren und äußeren Unabhängigkeit Österreichs. Auf die Innenpolitik Österreichs eingehend unterzog der Bundeskanzler die Tätigkeit der politischen Parteien in der Zeit vor der Staatsreform einer scharfen Kritik. Bundeskanzler Dollfuß sei gezwungen gewesen, den politischen Parteikämpfen und der Demagogie der politischen Parteien ein Ziel zu setzen. Der Kanzler schloß seine Rede mit der Versicherung, daß Österreich den Idealen des Völkerbundes dienen möchte.

*

„Pakt mit dem Beelzebub".

Viel bemerkt wird am Dienstag eine außerordentlich scharfe Stellungnahme der christlich-sozialen Wiener **„Reichspost"** gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund. In einem mit „Pakt mit dem Beelzebub" überschriebenen Artikel des Pariser Berichterstatters wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund eine unmittelbare Gefahr für Europa bedeute. Der Artikel wendet sich scharf gegen die Haltung Frankreichs, daß sie 15 Milliarden Goldfranken zu vergessen scheine, die die französischen Sparer an Rußland verloren hätten. Aber die französische Industrie verspreche sich recht große Aufträge aus Sowjetrußland, und die kommunistische „Humanité" jubele. Das sollte schon an sich ein bedenkliches Zeichen sein. Aber man scheine nicht geneigt zu sein, die Gefahren zu berücksichtigen, die die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund für ganz Europa bedeuten.

Sowjetregierung und Kommunismus seien heute identisch.

Man wolle jetzt den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Im Völkerbund müßten sich sämtliche Staaten verpflichten, die Kultur der Menschheit, die Zivilisation und Religion zu schützen und zu achten. Die Moskauer Regierung aber predigt offen den Kampf gegen das Christentum und erklärt, daß

die Nächstenliebe nur ein Hindernis der Revolution

sei. Mit dem Gelöbnis des Hasses auf den Lippen schleiche sich jetzt die Sowjetregierung mit Sitz und Stimme in eine Organisation ein, die dem Wohlstand der Völker gewidmet sein solle. Es frage sich jedoch, was Stalin und Litwinow veranlaßte, plötzlich ihren Kurs zu ändern und in die noch vor kurzem verdammte imperialistische Politik zu treten, obwohl sie sich noch vor kurzem über den Völkerbund lustig gemacht hätten. Wir dürfen jedoch die Sowjetdiplomatie nicht unterschätzen. Jede Handlung und jede Tätigkeit Sowjetrußlands diene nur dem einen Zweck:

Weltrevolution und Herrschaft des Antichrist.

Es sei nicht im mindesten daran zu zweifeln, daß die Sowjetunion von ihrer Macht einst im Völkerbund ausgiebig Gebrauch machen wird, um ihren Ideen zum Sieg zu verhelfen.

Der Vatikan und Sowjetrußland.

Der Wiener Korrespondent der **„Reichspost"** veröffentlicht eine Unterredung mit einem Kirchenwürdenträger, welcher der Leitung der „Comissio Pro Russia" angehört. Auf die Frage, welchen Standpunkt der Vatikan zu dem Einzug der Sowjets in den Völkerbund einnimmt, hat der österreichische Journalist folgende Antwort erhalten:

„Der Vatikan interessiert sich überhaupt nicht für die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund, er wird sich daher auch weder für noch gegen diesen Eintritt aussprechen. Der Vatikan wird sich niemals in die Außenpolitik irgend eines Staates einmischen. Natürlich erkennt die Kirche den Kommunismus nicht an und bekämpft diesen ebenso, wie sie jeden Staat bekämpfen würde, der auf kommunistischen Boden steht. Seinen Standpunkt gegenüber den Sowjets, die die Religion unterdrücken, die Priester verfolgen und die Gottlosen-Propaganda unterstützen, wird der Vatikan nicht ändern, ganz und gar unabhängig davon, wie sich die diplomatischen Verhältnisse gestalten, mit wem Rußland ein Bündnis abschließt und wen es für seinen Feind betrachtet.

Übrigens ist dieses Problem nicht allein von dem Gesichtspunkt „Vatikan — Sowjets", sondern auch von dem Gesichtspunkt „Vatikan — Völkerbund" zu betrachten. Der Völkerbund ist in seiner heutigen Gestalt eine religionslose Organisation, die sich für christliche Dinge nicht interessiert. Sie bildet ein rein weltliches Gremium, dem kirchliche Probleme fernstehen, so daß sich der Vatikan nicht verpflichtet fühlt, seine Stimme in Fragen zu erheben, die den Völkerbund betreffen.

Weitere Verschärfung im evangelischen Kirchenstreit.

Einsetzung eines Kommissars der Reichskirchenregierung und eines Polizeikommissars in Württemberg.

Bayern und Württemberg bleiben im Protest.

In dem Amtsblatt der Evangelischen Kirche Bayerns veröffentlicht der evangelisch-lutherische Landeskirchenrat folgende amtliche Bekanntmachung:

„Die Verordnung vom 3. September 1934 btr. das Inkrafttreten der §§ 1 und 3 des Kirchengesetzes über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen vom 9. August 1934 (Übergang der gesetzgebenden Gewalt von der Landeskirche auf die Reichskirche. D. Red.), die das Lebensrecht und den Bekenntnisstand unserer Landeskirche in der Deutschen Evangelischen Kirche beseitigen würde, vermögen wir nicht als rechtsgültig anzuerkennen. In Übereinstimmung mit der einmütigen Willenskundgebung der Landessynode werden wir uns in unseren Maßnahmen und Entschließungen wie bisher ausschließlich an die Bestimmungen der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 11. Juli 1933 halten. Verbindlich für unsere Landeskirche sind nach wie vor die Anordnungen des Landesbischofs und des Landeskirchenrats."

*

Zu der gleichen Verordnung vom 3. September veröffentlicht die **Mehrheit der Mitglieder des Württembergischen Landeskirchentags** folgende Erklärung, die **Landesbischof D. Wurm den ihm unterstellten Pfarrämtern zur Bekanntmachung übermittelt hat:**

„Als Vertreter des evangelischen Kirchenvolkes wissen wir uns mit den Worten des Führers und Reichskanzlers in der Nürnberger Proklamation über die Notwendigkeit einer großen evangelischen Reichskirche einig. Schon in unserer Kundgebung vom 15. August haben wir unsere Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, die durch die Verfassung vom 11. Juli 1933 geschaffene Zusammenfassung der deutschen Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege so zu verstärken, daß sie wirklich zu einer innerlich und äußerlich geschlossenen Reichskirche wird. Wir möchten alles tun, um das große Werk einer wahrhaften Einigung des deutschen Volkes durch seinen Führer Adolf Hitler auch auf kirchlichem Gebiet zu fördern. **Wir müssen aber deutlich erklären, daß wir der gegenwärtigen Reichskirchenregierung auf Grund ihres bisherigen Verfahrens die Fähigkeit zu einer inneren Befriedung nicht zutrauen, und daß wir nach allen unseren Erfahrungen auch ihren Zusagen, die reformatorische Grundlage der Evangelischen Kirche und ihre Verkündigung festzuhalten, keinen Glauben schenken können. Deshalb sind wir um unseres Gewissens willen genötigt, die Übertragung des Gesetzgebungsrechtes der württembergischen Landeskirche auf die Reichskirche und die Erteilung von Weisungen an den württembergischen Landesbischof so lange abzulehnen, als nicht eine Reichskirchenregierung besteht, die Sicherheit für eine wahrhaft geistliche und evangelische Kirchenführung bietet. Wir können auch aus den schon in unserem Schreiben vom 15. August dargelegten Gründen der Verordnung vom 3. September, die ein auf verfassungswidrigem Wege zustandegekommenes Gesetz auf die württembergische Landeskirche ausdehnt, keine Rechtskraft zuerkennen. Für das Verhältnis der württembergischen Landeskirche zur Deutschen Evangelischen Kirche sehen wir die vom Führer und Reichskanzler anerkannte Verfassung vom 11. Juli 1933 so lange als maßgebend an, als sie nicht auf verfassungsmäßigem Wege umgebildet ist.**

Wir wissen uns in dieser Haltung in Übereinstimmung mit dem größten Teil unserer Kirchengenossen. Mit ihnen stehen wir in Treue und Vertrauen zu unserem Landesbischof und haben ihn gebeten, auch weiterhin sein Amt in diesem Sinne zu führen."

*

Das württembergische Landespolizeiamt hat einen Kommissar zur Prüfung der Verwaltung der Evangelischen Kirche in Württemberg eingesetzt. Vom Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, war bereits Konsistorialpräsident Walzer als Verwaltungskommissar eingesetzt worden. Seine Sonderaufgabe soll es sein, die Befugnisse der Landeskirchenregierung bei der Überweisung hoher Summen auf Stellen außerhalb der Landeskirche klarzustellen und den Lauf der Verwaltung zu beaufsichtigen.

Offensichtlich handelt es sich bei diesen Überweisungen lediglich um Kompetenzkonflikte mit der Reichskirchenregierung, die bekanntlich die württembergische Landeskirche nur unter dem Protest der großen Mehrheit der Kirchenmitglieder „eingliedern" kann.

*

In Verfolg der vom Reichsleiter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, angeordneten Überprüfung der Verwaltungsverhältnisse in der Württembergischen Landeskirche durch einen Sonderkommissar (Konsistorialpräsident Walzer-Berlin), die jetzt durch einen Polizeikommissar verstärkt wurde, wurden folgende Persönlichkeiten beurlaubt: 1. Oberkirchenrat Dr. Schauffler (Finanzreferent der Württembergischen Landeskirche), 2. Oberkirchenrat Pressel (Führer der Bekenntnisgemeinschaft in Württemberg), 3. Pfarrer Weber (Geschäftsführer beim Evangelischen Gemeindedienst, ebenfalls ein Führer der Bekenntnisgemeinschaft). Außerdem wurde Oberkirchenrat Schaal von der Führung der Geschäfte des Evangelischen Gemeindedienstes entbunden und mit dieser Arbeit Stadtpfarrer Petri-Stuttgart beauftragt.

Wie mitgeteilt wird, hat Landesbischof Wurm erklärt, daß die Einsetzung des Sonderkommissars ungültig sei. Nach wie vor habe er die Befehlsgewalt, die er aber durch die Übernahme seines Bureaus (das Personal wurde sofort auf den Kommissar verpflichtet) zunächst nicht mehr ausüben kann. Aus diesem Grunde ist bis jetzt auch noch kein offizieller Protest erfolgt. Dieser Protest soll ebenso wie eine noch in Arbeit befindliche Denkschrift über die finanziellen Vorgänge in der Württembergischen Landeskirche demnächst zur Veröffentlichung kommen.

Der Landesbischof hat sich an jeden einzelnen Pfarrer mit folgender Anfrage gewandt: „Ich frage meine Amtsbrüder, ob sie meine bisherige Haltung gegenüber der gegenwärtigen Reichskirchenregierung billigen und entschlossen sind, mich in dem Kampfe um eine Evangelische Reichskirche, die auf dem Grunde des Evangeliums steht und bleibt, weiterhin zu unterstützen, komme was da wolle". Nach den bisher eingelaufenen Ja-Antworten — ein Teil steht noch aus — wird mitgeteilt, daß 80 bis 85 Prozent der württembergischen Pfarrerschaft hinter dem Landesbischof stünden.

*

Ein neuer Vikar des Reichsbischofs.

Die Kirchenamtliche Pressestelle teilt mit:

Am 12. September, dem 101. Gründungstage des Rauhen Hauses, wurde Pastor D. Engelke in das Amt des Vikars der Deutschen Evangelischen Kirche berufen. Der Auftrag dieses Amtes liegt in der Stellvertretung und Hilfeleistung des Reichsbischofs. Auch das Sekretariat des Reichsbischofs ist ihm unterstellt.

Die Kirchenamtliche Pressestelle schreibt dazu:

Die Berufung von D. Engelke in dieses nächst dem Reichsbischof höchste Kirchenamt hat besondere Bedeutung. D. Engelke ist in allen kirchlichen Kreisen Deutschlands und darüber hinaus wohlbekannt. Seine ausgesprochene Gabe der Verkündigung hat ihm ein Vertrauen erworben, das ihn auch in seinem verantwortungsreichen neuen Amt tragen wird. Bereits vor einem Jahre, als ihm die Universität Kiel anläßlich des 100jährigen Jubiläums des Rauhen Hauses den theologischen Ehrendoktor verlieh, wurde ausgeführt, daß Engelke durch seine Führung des Rauhen Hauses das Erbe Wicherns lebendig erhält. Seine heute ausgesprochene Berufung bedeutet, daß die Auffassung der Kirche, wie sie Johann Wichern in seinem Lebenswerk vertreten hat, auf die Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmenden Einfluß gewinnt.

Eine englische Stimme zur deutschen Ablehnung des Ostpaktvorschlages.

London, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Leitartikel über die deutsche Antwortnote auf den Ostpakt-Vorschlag sagen die Londoner **„Times"**, die Äußerungen der Deutschen Regierung liefen auf eine Ablehnung hinaus. Deutschland sei aber nicht der einzige Gegner dieses Paktes. Es verlaute, daß die Polnische Regierung zweiseitigen Pakten ebenso den Vorzug gäbe wie die Deutsche Regierung.

Ohne Deutschland und Polen würden die drei Baltischen Staaten sich schwerlich an dem Pakt beteiligen.

Es blieben also nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig und irgendwelche Vereinbarungen, die sie vielleicht miteinander schließen würden, könnten mit dem von Sir John Simon am 13. Juli im Unterhaus mitgeteilten Plan nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit haben. Das Blatt erinnert an die

drei Voraussetzungen,

die nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Äußeren die Vorbedingung für die britische Unterstützung bilden, wonach 1. der Plan auf Gegenseitigkeit beruhen müsse, 2. Großbritannien keine neue Verantwortung übernehmen könnte und 3. der Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung von diesen Versuchen der Ausdehnung des Sicherheitssystems nicht getrennt werden könnte.

Sir John Simon habe damals gesagt, daß die Französische Regierung mit dieser Auffassung einverstanden sei, und es sei einigermaßen überraschend gewesen, daß Barthou mehrere Tage später in Bajonne ausdrücklich erklärt habe, Verhandlungen über die Abrüstung könnten nicht als Vorbedingung eines regionalen Paktes betrachtet werden. Das Blatt erkennt an, daß dieses Ausweichen in der Frage der Rüstungsgleichheit für Deutschland der Hauptgrund der Weigerung sei, auf der vorgeschlagenen Grundlage zu verharren. Das Bild französischer Truppen, die durch Deutschland ziehen, um bei der Abwehr eines russischen Einfalles zu helfen, oder von Sowjetrussen, die schleunigst an den Rhein befördert würden, um gegen Frankreich kämpfen zu helfen, müßte deutschen Augen etwas phantastisch erscheinen.

Prag will Verständigung mit Warschau.

Ein in Tschechisch-Teschen, also hart an der polnischen Grenze, abgehaltener Wehrtag, hatte offenkundig die Aufgabe, Warschau zu verdolmetschen, daß Prag an einer Verständigung mit Polen sehr viel gelegen sei. Bei dieser Veranstaltung, an der sich auch Vertreter der polnischen Minderheit beteiligten, hielt Kriegsminister Bradac die Festrede. In ihr brachte er vor allem zum Ausdruck, daß die Tschechoslowakei mit Polen in Frieden leben wolle, um gemeinsam mit diesem Staat und dem übrigen Slawentum an der Wiedergeburt Europas arbeiten zu können. Die Republik wünsche nichts anderes als das Glück der beiden Nationen. Das müsse Polen verstehen, desgleichen aber auch, daß die Tschechoslowakei vorbereitet sei, jeden Zoll ihres Bodens zu verteidigen.

Bei der gleichen Kundgebung sprach auch der Legionärabgeordnete David, der der Partei des tschechoslowakischen Außenministers angehört. David verwies insbesondere darauf, daß Warschau den Sinn des Teschener Wehrtages nicht mißverstehen werde. Er richte sich keinesfalls gegen Polen. **Mit der Brudernation Polen in Freundschaft zu leben, das sei der innigste Wunsch der Tschechoslowakei. Die polnische Minderheit in der Tschechoslowakischen Republik werde von der Republik alles erhalten, was sie zur Sicherung ihrer nationalen Existenz brauche.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. September 1934.

Krakau — 1,80 (— 1,52), Zawichost + 3,12 (+ 3,58), Warschau + 3,69 (+ 3,73), Plock + — (+ 2,87), Thorn + 3,64 (+ 3,34), Fordon + 3,42 (+ 3,15), Culm + 3,16 (+ 2,89), Graudenz + 3,31 (+ 3,07), Kurzebrak + 3,38 (+ 2,18), Piekel + 3,12 (+ 2,84), Dirschau + 3,16 (+ 2,84), Einlage + 2,86 (+ 2,68), Schiewenhorst + 2,78 (+ 2,68). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die polnische Bischofs-Konferenz.

Vom 5. bis zum 7. d. M. fand in Czenstochau eine Konferenz der polnischen Bischöfe statt, an der die beiden polnischen Kardinäle von Posen und Warschau, ferner fünf Erzbischöfe und 24 Bischöfe teilnahmen. Den Vorsitz führte der Warschauer Kardinal-Erzbischof Kakowski. Die Tagung dankte dem Bischof von Łomża, Łukomski, dafür, daß er auf Bitte des Episkopats ein Werk unter dem Titel „Das Konkordat“ bearbeitet hat, das zu einem immer besseren Verständnis und zur genaueren Ausführung des Konkordats beitragen werde.

Während der dreitägigen Beratungen beschäftigten sich die polnischen Bischöfe vornehmlich mit Fragen, die mit der Jugenderziehung im Zusammenhange stehen. Es wurde beschlossen, zwei Schreiben des gesamten Episkopats an die Regierung zu richten, und zwar das eine in der Frage der Erteilung von Religionsunterricht in den Schulen durch Seelsorger der Parochie, das zweite in der Frage der Erteilung von Unterricht an katholische Kinder durch andersgläubige Lehrer, sowie in der Frage der Mischung jüdischer mit katholischen Kindern in den Schulen. Ferner beschäftigte man sich mit der weiteren Tätigkeit der Jugendorganisation „Legjon Młodych“, des Verbandes der bürgerlichen Frauenarbeit und des Verbandes der demokratischen Jugend. Die Tätigkeit dieser Organisationen wecke weiterhin Befürchtungen in der katholischen Volksgemeinschaft, so daß das Episkopat diese Organisationen nicht aus den Augen verliere und die Gläubigen zur Wachsamkeit nach dieser Richtung hin aufrufe. Den Gegenstand weiterer Erwägungen und entsprechender Anordnungen bildeten die Seelsorge an den Landsleuten im Auslande, die Katholische Aktion, Pressefragen, die Hilfe für die Überschwemmten und die Katholische Universität in Lublin.

Schließlich beschäftigte sich die Konferenz mit den immer zahlreicher werdenden weltlichen Feiertagen, die man zu Unrecht „heilig“ nenne und mit der Einbeziehung der Kirche in diese Veranstaltungen. In dieser Frage wurden entsprechende Anordnungen getroffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach dunstigem Morgen wieder meist heiteres und warmes Wetter an.

Ein Prozeß wegen versuchten Mordes

fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 36jährige Landwirt Franciszek Łochiński aus Potolyna, Kreis Wongrowitz. Die Hintergründe dieses Prozesses sind folgende:

Im vergangenen Jahre wurden die Felder des Gutes Czesłowice des öfteren von Felddieben heimgesucht, ohne daß es dem Feldhüter Władysław Karabas gelang, die Diebe zu stellen. Am 4. Juni begab sich K. mit dem Gutsbeamten Franciszek Wencel zu einer Besichtigung der Felder. Beide Männer, die sich auf Fahrräder befanden, erblickten plötzlich unweit des Dorfes Potolyna drei Personen, die damit beschäftigt waren, Klee in Säcke zu füllen. Beim Nahen der beiden Radfahrer ergriffen die Felddiebe die Flucht. Der Feldwächter schwang sich vom Rade und setzte einem der flüchtenden Männer nach, der auf das Gehöft des Landwirts Felske verschwand. Auf dem Hofe des Gehöfts, wohin K. sich begab ,trat ihm der Angeklagte Ł. entgegen. Er fragte nun den Ł., ob er nicht einen Mann gesehen habe, der sich auf den Hof geflüchtet hatte. Der Feldwächter erhielt darauf eine grobe Antwort und als er sich entfernen wollte, einen Fußtritt. K. ergriff einen Knüppel und versetzte dem Angeklagten einen Hieb. Dieser zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den sich bereits entfernenden K. Die Kugel drang dem Feldwächter in eine Anzugtasche, ohne ihn zum Glück zu verletzen. K. erstattete der Polizei Anzeige. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld, bestreitet insbesondere, eine Waffe besessen zu haben. Durch die Zeugenaussagen wurde jedoch nachgewiesen, daß der Angeklagte nicht nur den Klee habe stehlen wollen, sondern auch auf den Feldbeamten den Schuß abgegeben hat. Das Gericht sprach deshalb den Ł., der bereits mehrfach vorbestraft ist, des versuchten Mordes für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

---

§ **Der Zirkus Staniewski,** der in Bromberg wieder einmal seine Zelte aufgeschlagen hat, führt hier zurzeit ein Programm vor, das dazu angetan ist, den guten Ruf, den dieses Unternehmen sich im Laufe der Jahre erworben hat, zu festigen. Ohne Übertreibung kann wohl gesagt werden, da das augenblickliche Programm zu den besten gehört, die zu polnischer Zeit hier zur Vorführung kamen. Da sind zunächst einmal die vier Seelöwen zu nennen, die durch ihre Geschicklichkeit verblüffen. Neben ihnen verdienen Affen mit ihrer grotesken Nummer ebensoviel Anerkennung wie die hübsche Hundedressur. Die Leistungen der Pferde lösten wie immer stärksten Beifall aus. Ganz fabelhaft sind die fünf Engländer, die Spitzenleistungen der Akrobatik bieten. Mit sehr viel Charme wird hier schwerstes Kaliber der Akrobatik vorgeführt. Auch die griechische Akrobaten-Gruppe und die verschiedenen „Wunderkinder“ bieten Hervorragendes. Dazwischen die Clowns und das viele andere Bunte, das ein Zirkusabend bietet — es ist ein kleines Feuerwerk an Glanznummern, das hier vor den Augen des zahlreichen Publikums abgebrannt wird.

§ **Ein schwerer Zusammenstoß** ereignete sich am Dienstag mittags auf dem Wollmarkt. Der Radfahrer Kazimierz Orzchowski, Wiesenstr. (Łąkowa) 17, kam die Schwedenbergstraße herunter, als ein Fuhrwerk auf ihn auffuhr. Der Radfahrer stürzte zu Boden und mußte mit inneren Verletzungen durch die Rettungsbereitschaft in das Krankenhaus geschafft werden.

§ **Zu einem Feuer** wurde die Feuerwehr nach der Bäckerei von Stenzel, Hofstr. (Jana Kazimierza) 3, gerufen. Auf einem Ofen lagernde Körbe hatten dort zu schwelen begonnen. Die Wehr konnte in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen.

§ **Systematische Diebstähle** wurden in dem hiesigen Hotel Lengning in der Friedrichstraße ausgeführt, ohne daß dies zunächst aufgefallen wäre. Zwei in dem Unternehmen beschäftigte weibliche Personen gerieten in der letzten Zeit in Streit und die eine meldete dem Inhaber des Hotels, daß ihre Gegnerin silberne Bestecke gestohlen habe. Es wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt und dabei festgestellt, daß für etwa 600 Złoty Bestecke gestohlen worden waren. Nach der Diebin, die flüchtig ist, hat die Polizei eine Suche eingeleitet.

Alte Heimat.

Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,
Mein war kein Halm auf deinen Roggenfeldern,
Und schutzlos hast du mich hinausgetrieben,
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand,
Dich weniger und mehr mich selbst zu lieben,
Und dennoch lieb ich dich, mein Vaterland!

Wo ist ein Herz, in dem nicht dauernd bliebe
Der süße Traum der ersten Jugendliebe?
Doch heiliger als Liebe war das Feuer,
Das einst für dich in meiner Brust entbrannt;
Nie war die Braut dem Bräutigam so teuer,
Wie du mir warst, geliebtes Vaterland.

Hat es auch Manna nicht auf dich geregnet,
Hat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet.
Ich sah die Wunder südlicherer Zonen,
Seit ich zuletzt auf deinem Boden stand;
Doch schöner ist als Palmen und Zitronen
Der Apfelbaum in meinem Vaterland.

Land meiner Väter! länger nicht das meine,
So heilig ist kein Boden wie der deine.
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden,
Und knüpfte mich an dich kein liebend Band,
Es würden mich die Toten an dich binden,
Die deine Erde deckt, mein Vaterland!

Oh, würden jene, die zu Hause blieben,
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,
Bald würdest du zu einem Reiche werden,
Und deine Kinder gingen Hand in Hand,
Und machten dich zum größten Land auf Erden,
Wie du das beste bist, o Vaterland!

Konrad Krez

entnommen aus „Drei Jahrhunderte deutsches Leben in Amerika“ von Rudolf Cronau.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Mittwoch in die Wohnung von Walerjan Modrakowski, Langestr. (Ruska) 1, ein. Als der Wohnungsinhaber nach Hause zurückkehrte, fand er den unerwünschten Besuch in seiner Wohnung vor. Er war derartig überrascht, daß die Diebe seine Bestürzung ausnutzen und fliehen konnten. Sie haben einen Wecker und einen größeren Spiegel mitgenommen. — Ferner stahlen Einbrecher aus dem Friseurgeschäft, Dragonerstraße (Ułańska) 1, vier Haarschneidemaschinen, eine Stahlschere und zwei Damenuhren. — Aus der verschlossenen Wohnung der Köchin Viktoria Borowska, Berlinerstr. (Św. Trójcy) 30, wurde eine goldene Armbanduhr gestohlen. — Der Hausbesitzerin Helena Krocz, Weidenstr. (Ugory) 33, entwendeten Diebe auf bisher noch ungeklärte Weise 500 Złoty.

---

er. **Aus dem Landkreise Bromberg,** 12. September. In vergangener Woche verschafften sich Diebe bei dem Pächter Swietlik in Grünberg durch Herausnehmen der Türfüllung Eingang und hießen Monopolwaren in Höhe von 230 Złoty mit sich gehen. — Wahrscheinlich dieselben Diebe versuchten in der gleichen Nacht bei dem Gastwirt Gustav Knebe einzudringen und hatten beinahe das Mauerwerk unter dem Fenster durchgestoßen, als sie in ihrem Handwerk gestört wurden.

Gnesen (Gniezno), 12. September. Großfeuer entstand in der Nacht zum Sonntag in Bismarcksfelde bei Kletzko. Ein Raub der Flammen wurden die Scheunen der Landwirte Kern und Kerger mit der diesjährigen Ernte. Ein Stall mit Schweinen und Gänsen, sowie landwirtschaftliche Maschinen brannten bei Kern nieder. Da der Wind sehr ungünstig lag, ging die 70 Meter vom Brandherd entfernt stehende Scheune des Landwirtes Kulinski mit Erntevorräten in Flammen auf. Die Orts-, sowie die herbeigeeilten Feuerwehren hatten große Aufgaben zu lösen, um weitere Brände zu verhüten. Der Schaden ist bedeutend, doch durch Versicherung teilweise gedeckt. Wie der Brand entstanden ist, ist bisher noch unaufgeklärt.

z **Inowrocław,** 12. September. Vor der verstärkten Strafkammer wurde heute unter Vorsitz des Landrichters Swiątecki die Unterschlagungsaffäre in der hiesigen Kreissparkasse aufgerollt. Auf der Anklagebank hatten der frühere Vizedirektor Andrzej Kozłowski und der Kassierer Stanisław Wadziński, beide von hier, Platz genommen. Der mitangeklagte Direktor Władysław Chojnacki befindet sich weiterhin in der Irrenanstalt Dziekanka und war somit nicht erschienen. Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen geladen. Die Anklage legt Kozłowski zur Last, in seiner Eigenschaft als Vizedirektor gemeinsam mit dem Direktor Chojnacki durch verschiedene Manipulationen der Kasse einen Schaden von über 15 000 Złoty zugefügt zu haben. Wadziński wird beschuldigt, von diesen Transaktionen Kenntnis gehabt und Schweigegelder genommen zu haben. Während Wadziński seine Schuld zugibt, wälzt Kozłowski die ganze Schuld auf Chojnacki, nach dessen Anweisungen er nur gehandelt haben will. Es stellte sich aber bei der Zeugenvernehmung heraus, daß die ganze Geschäftsführung in den Händen des Kozłowski lag, der brutal über alle Schwierigkeiten hinwegging und sogar Direktor Chojnacki von seinem Posten verdrängen wollte. Nach 1½stündiger Beratung fällte das Gericht für beide wegen unzureichender Beweise ein freisprechendes Urteil.

o **Margonin,** 12. September. Die Kaufmannsfrau Else Guse hatte dem Chauffeur des Autobusses nach Posen Geld für einen Sack Zucker mitgegeben. Als der Autobus gestern abend um 11 Uhr eintraf, schlief schon alles bei Guse. Auf mehrmaliges Hupen meldete sich die Frau. Hierauf wurde der Sack abgesetzt. Als Frau Guse nach einigen Augenblicken herauskam, war der Sack Zucker nicht mehr dort. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet.

Bei der Witwe Kluge wurden gestern nacht mehrere Zentner Roggen vom Boden gestohlen. Der Dieb konnte verhaftet werden, jedoch ist das Getreide spurlos verschwunden.

ss**Mogilno,** 12. September. Vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatten sich hier der hiesige Stadtverordnete Alexander Michalak und sein Komplice Anton Sonnenberg zu verantworten. Der Anklageakt warf ihnen vor, am 20. März d. J. während der Arretierung eines gewissen Chmielewski durch den Polizisten Synoradzki versucht zu haben, den Ch. zu befreien, indem sie auf S. losgingen, ihn angriffen und beleidigten. Als darauf der Polizist Grzyl zu Hilfe eilte, stand beiden Beamten eine größere Menschenmenge gegenüber, die eine äußerst drohende Haltung einnahm und jene schwer beleidigte, wobei Michalak seine Kollegen mit den Worten: „Kerls, wir lassen uns nicht!“ aufforderte, sich zu wehren und Chmielewski zu befreien. Nach der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Stadtverordneten zu zwei Monaten und seinen Komplicen Sonnenberg zu einem Monat Arrest.

i**Nakel,** 12. September. Zu einem sehr bedauerlichen Unfall kam es auf dem Gehöfte des Besitzers Leon Tuszyński in Paterek bei Nakel. Als beim Dreschen des Getreides die Schürze der Frau Kubińska in den Dreschkasten geriet und sie dieselbe mit den Händen herausziehen wollte, wurden auch die Hände von dem Maschinengetriebe erfaßt. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie sofort in das Wirsitzer Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte.

Posen, 12. September. Aus unbekannter Ursache unternahm der Unterwilda 21 wohnhafte Leon Drzewiecki einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Messerstich in der Herzgegend beibrachte. Im Stadtkrankenhause, in das der Lebensmüde geschafft wurde, stellte man fest, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist.

Das folgenschwere Eisenbahnunglück vom Dezember v. J. im ehemaligen Vororte Jersitz, das 8 Todesopfer und 40 Verletzte zur Folge hatte, bildete am Montag den Gegenstand einer Revisionsverhandlung vor dem hiesigen Appellationsgericht. Der Weichensteller Wawrzyniak war von der hiesigen Strafkammer als Hauptschuldiger zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, während der Lokomotivführer Niedzielski freigesprochen worden war. Das Appellationsgericht erkannte auf Verwerfung der von Wawrzyniak gegen seine Verurteilung eingelegte Revision.

Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich eine zehnköpfige Fälscherbande zu verantworten, die vor zwei Jahren zahlreiche Brief- und Stempelmarken in den Verkehr gebracht hatte, nachdem sie die bereits gestempelten Marken durch Anwendung eines Präparats von jeder Aufdruckspur gereinigt hatten. Es handelte sich um Marken im Wert von rd. 1500 Złoty. Das Gerichtsurteil lautete gegen den Hauptangeklagten Mytkowski auf zehn Monate Gefängnis, gegen die übrigen 9 Angeklagten auf Haftstrafen von einem bis zu fünf Monaten, unter gleichzeitiger Bewilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist für die letzten 9 Angeklagten.

Wegen unberechtigter Aufführung der Operette „Viktoria und ihr Husar“ hat der Direktor einer Wandertheatergruppe, Brzeski, der das alleinige Aufführungsrecht der Operette für Polen erworben hatte, gegen den früheren Direktor der Posener Oper, Sigmünd Wojciechowski, Strafantrag gestellt. Einstweilen hat das Gericht die vorläufige Beschlagnahme der Partituren verfügt.

S **Samotschin** (Szamocin), 11. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, das Gehalt für den zukünftigen, nicht berufsmäßigen Bürgermeister in der 9. Klasse festzusetzen. Es wurde eine Kommission zwecks Ausschreibung des Bürgermeisterpostens gewählt, bestehend aus den Herren Koralewski, Bunn, Urbański, Gerlikowski und Pawlicki. Als Armenvormund (Opiekun społeczny) wurden gewählt: im Bezirk I Mackowiak und Stryszek, im Bezirk II Bańczyk und Gąsiorowski. Im Jahre 1935 sollen wieder, wie früher, 4 Krammärkte stattfinden. Die Bedingungen für Wiesenverpachtung werden dahin geändert, daß von jetzt ab das Hüten von Vieh auf den langjährig verpachteten Wiesen nach dem 2. Schnitt gestattet ist. Die Spitalgebühren wurden ermäßigt. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit dem bisherigen Bürgermeister über die Höhe seiner Pension verständigen soll. Die Kanalisation zwischen den Grundstücken Quade und Krüger wird auf nächstes Jahr verschoben, da im Budget keine Mittel hierfür vorgesehen sind. Zu Magistratsschöffen wurden die Herren Szymkowiak und Janowski gewählt.

Krebserreger strittig.

Brehmers Mitarbeiter, der Hämatologe Prof. Schilling, Direktor der Universitäts-Klinik Moabit, legte auf dem Frankfurter Kongreß in der Diskussion seine eigenen Prüfungsergebnisse über den bei tumorkranken Menschen und Tieren gefundenen Mikroorganismus „Siponospora polymorpha“ von Brehmer dar. Professor Schilling erklärte, daß er in seinem Institut selbst die Überprüfung der von Professor von Brehmer angestellten Versuche vorgenommen hätte, wonach er, ohne Herrn von Brehmer in seiner Ansicht beeinflussen zu wollen, die Überzeugung äußern müsse, daß der fragliche Erreger nicht als ein einheitliches infektiunöses Agens zu betrachten sei, auf dem die Krebsbildung beruhen müsse. Professor Schilling führte an einer Reihe von Lichtbildern, die die Entwicklung der umstrittenen „Siphonospora polymorpha“ von der kugeligen Sporenform bis zu schlauchartigen Gebilden sichtbar machen, dem Kongreß die Ergebnisse Professor von Brehmers vor Augen und schilderte die Bakterien als

ein harmloses Virus,

das wohl im Zusammenhang mit den bekannten Carcinom-Erscheinungen auftrete, keinesfalls aber die Vermutung zulasse, damit den ursächlichen Krebserreger gefunden zu haben. Er betonte ausdrücklich, daß er seine eigenen Überzeugungen von denen Professors von Brehmer abgrenzen müsse.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute früh 1/2 7 Uhr wurde unser lieber Onkel, der Gerichtskanzlist

Emil Bonin

nach schwerem Leiden im 86. Lebensjahre in Gottes Reich abberufen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Amalie Albrecht als Nichte.

Nakel, den 12. September 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 6355

Verreise für zwei Wochen

Dr. Soboczyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten — **ulica Gdańska 27.**

Allen früheren Schülern der Goetheschule und allen Freunden des deutschen Schullebens wird zur Anschaffung empfohlen:

Jahrbuch der Goetheschule

für die Schuljahre 1932/33 und 1933/34. 5949 Mit Porto 2.25 zł zu beziehen durch die **Goetheschule** und die **Buchhandlungen A. Kriedte** und **E. Schneider, Grudziądz.**

Die Bromberger Telefonverwaltung

6354

teilt den geehrten Abonnenten mit, daß die Gebühren für das **Telefonabonnement** außer bei der Verwaltungskasse und P.K.O.-Konto Nr. 170 172 auch **kostenlos** von der

Komunalna Kasa Oszczędności

m. Bydgoszczy, ul. Jagiellońska 4

von 8—13 Uhr entgegengenommen werden.

Bei der Einzahlung in der Komunalna Kasa Oszczędności muß das entsprechende Blankett der P.K.O. vorgelegt werden, das den Telefonabonnenten zugesandt wurde.

Tanz-Unterricht.

Die neuen Kurse für **Erwachsene u. Schüler** beginnen am **20. September 1934.** Anmeldungen täglich von 11—1 u. 5—7 Uhr.

Tanzschule Blaesterer-Pauschet

Dworcowa 7. 3100

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

6. Tag vormittags.

100 000 zł Nr. 85899.
20 000 zł Nr. 85471 149701.
15 000 zł Nr. 99736.
10 000 zł Nr. 25227.
5000 zł Nr. 68430 112426 121046.
2000 zł Nr. 3135 20715 24913 25373 28224 36015 44753 49039 87898 107994 151683 165814 167178 168538 169021.
1000 zł Nr. 3157 4636 6382 10357 13954 27880 39092 39791 42195 49399 55361 64751 64946 73952 75732 87116 93267 115950 118228 119529 120869 122478 127568 128137 133439 138357 138515 140991 141587 141919 148602 148773 158699 169539.

6. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 89938 165060.
20 000 zł Nr. 131582.
10 000 zł Nr. 37191 97140 126627.
5000 zł Nr. 47760 79122 125594 130953.
2000 zł Nr. 2957 12258 12515 17110 24019 46710 49116 78716 79760 93595 95944 97717 101294 116559 134616 135903 140378 157352 161626.
1000 zł Nr. 2386 3172 15996 16985 25956 33223 38587 52279 53702 61776 82715 92622 103383 103620 106242 106807 107239 117621 118256 120940 126199 129493 130408 132998 133922 133990 141290 147432 150564 157317 158655 164197 167720.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, **Pomorska 1 oder** Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Drock's Hotel, Danzig

vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5180

Zimmer zu billigstem Tagespreis.

In den nächsten Tagen findet eine

Auktion der verpfändeten und nicht eingelösten Gegenstände

statt. Wer die verpfändeten Gegenstände nicht ganz auskaufen kann, hat Gelegenheit, sie zu prolongieren, indem sie teilweise die Schuld abtragen. 6173

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy.

Ingenieur-Schule Strelitz

Meckl. Staatl. anerk.

Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl- u. Betonb. Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.

FLUGBETRIEB



Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090

Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ingenieur-Schule Weimar

10097

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik

Eig. Lehrwerkstätten

Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau

Deutschland

Prospekt anfordern

---

16 Ztr. Fallobst

braucht das Kinderheim, soll es den ganzen Winter Aufstrich haben. So bitte ich herzlich, mir solches zu schenken. Auch sonst fehlt uns alles! In unserm ganzen Haus sind nur die Kinder zu finden. Diese sind aber sehr vergnügt. Und so bitte ich, wer Freude braucht, komme und sehe! Herzlichst: **Die Kindermutter,** Schwester Olga. Toruńska 17. 6224

Erfolgr. Unterricht

in Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, l lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931



Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann

G. m. b. H.

Bydgoszcz.

Buchführ.-Kurse

durchschreibe- u. amerik. System, erteilt bill. in deutsch. u. poln. Sprache **Bocianowo 33,** Wohn. 9 daselbst **polnischer Sprachunterricht.** 3088

Heirat

Landwirt

30 Jahre alt, evangl., 30 000 zł Vermög., sucht **Damenbekanntschaft zwecks Einheirat in Landwirtsch.** v. 250 Mg. aufwärts. Off. unt. **A. 3118** an die Gst. d. Zt.

Geldmarkt

120 000 Złoty

als erste Hypothek auf 2000 Morg. großes Gut in hoh. Kultur, gesucht, auch in kleineren Beträg. zu gleich. Rechten. Off. unter **E. 6359** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche von sofort evgl.

led. Beamten

Poln. Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Lebenslauf mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sind einzusenden. Daselbst wird **tüchtige**

Jungwirtin

mit guten Kochkenntnissen gesucht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. sind zu senden an **Laute, Tytlewo,** p. Kornatowo. 6351

Zum 1. Oktober 1934 ein landwirtschaftlich.

Beamter

gesucht. Zeugnisabschriften zu senden an **R. Paul, Mędrzyce,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 6363

Ein unverheirateter, zuverlässiger, evangel.

Müllergeselle

wird gesucht. Zu melden **Grudziądz,** ulica Gen. Hallera 1. 6289

Unverheirateter 6231

Diener

m. erstklassig. Zeugniss., beider Landessprachen mächt., z. 1. Oktober ges. **Baronin v. Schlichting, Wierzbiczany,** pt. Gniewkowo.

Einen Schlosser-

Mechanikergehilfen u. Lehrling stellt sof. ein **J. Dobberstein, Swiecie n. W.,** ul. Dworcowa 33. 5332

Gesucht v. sof. ein evgl.

Schmiedemeister

firm in landwirtschaftl. **Maschinen-Reparatur,** mit Gehilfen u. eigenem Handwerkszeug. 6375 **Dom. Kotomierz** pow. Bydgoszcz.

Ehrl. Fräulein

mit guten Umgangsformen, das schon in einer Konditorei tätig war, der poln. Sprache mächt., von sof. gesucht. **Konditorei Dorsch,** Toruń. 6332

Haustochter

für Niederungswirtschaft sucht von sofort **A. Worm, Watawy,** poczta Nowe. 6357

Suche von sof. evang. älteres, tüchtiges

Alleinmädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, für größeren Haushalt nach **Hel,** pow. Morskie. Angeb. unter **B. 6341** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Fräulein f. Kolonialwarengesch. sofort **gesucht.** Zu erfragen i. d. Geschst. d. Bl. 6376

Mädchen mit guten Zeugn. ges. Gehalt 15.— zł. **Okole,** Kraszewskiego 10. 3114

Aufwärterin für die Vormittagsstund. gesucht. 3121 **20. stycznia 16, 2.**

Stellengesuche

Einfach., evangelischer

Landwirtssohn

vertraut mit **Speicherwirtschaft und Buchführung,** sucht vom 1.10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für meinen 6229

Eleven

der am 1. 10. 1934 seine Lehrzeit beendet u. den ich best. empfehl. kann, Stellung als **Beamter. Wellmann, Lemanstwo,** p. Swiecie nad Osą, pow. Grudziądz.

Besitzertochter, d. kochen kann, schon in Stellg. gewesen, sucht Stellung

als Hausmädchen

oder **Stütze.** Offerten unter **G. 6365** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter, evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34

als Jungwirtin

od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

Uhrmachergehilfe

26 Jahre, evgl., sucht von sofort oder später Stellung. Off. unter **K. 6296** an die Gschst. dieser Zeitung.

Suche von sofort oder später Stellung als

Gutssekretärin

auf größerem Gute. Bin firm in landwirtschaftl. Buchführungen, Lohnberechnungen, Gutsvorstehersachen, Korrespondenz, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten und allen Büroarbeiten. Beherrsche beide Landessprachen in Wort u. Schrift, besitze langjährige gute Zeugnisse. Gefl. Off. **u. P. 6175** an die Geschst. d. Deutschen Rundschau erbeten.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als

Kindergärtnerin

Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsche, geprüfte, intelligente

Kindergärtnerin

sucht ab sofort eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Anfrag. unter **B. 6203** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Förstertochter, evangl., sucht Stellung als

Haustochter.

Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. **L. 6297** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Suche ab 1. Oktober

Haustochterstelle.

Spreche **deutsch** und **polnisch,** bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als

Hausmädchen.

Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Bessere anständ., ehrl. **Stütze, Stubenmädchen oder Hausmädchen** sucht v. 1. 10. 1934 Stellg. Gute Behandlung erw. Off. unt. **F. 6361** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

26 jähr. evgl. **Mädchen** sucht Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **H. 6276** a. d. Gst. d. Z.

Tüchtig., ehrl. Mädchen evangl., firm in allen häusl. Arbeiten, sucht tagsüber **Stellung.** Beste Empfehlungen. Zu erfragen: **„Hausfrauenverein" Rynek.** 6137

Wirtin Witwe, perfekt selbst., besond. Kenntn. in Federvieh, Ende dreiß., sucht vom 1. Oktob. Dauerstellung. Gute Zeugniss. vorhand. **Frau Jureczko, Sokoli,** ul. Piastowa 76, pow. Wągrowiecki. 6274

Alte, evangl., Wirtin ehrl. u. spars. im Wirtschaft., sucht Stellg. in frauenl. Haush. od. zur Kranken. Off. u. 3096 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Mädchen vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Junge, gebild. alleinsteh. evangel. Witwe, deutsch u. poln. sprech.,

sucht Stellung

im besser. Haush., bei alleinst. Herrn oder als Pflegerin. Auch mit Büroarbeit vertraut. Gefl. Off. unt. **R. 3098** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Aelteres Fräulein möchte frauenl. Stadt-Haushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

Arbeitsame, bess. **Witwe** vom Lande sucht **Vertrauensstell.** im deutsch. od. poln. Haushalt b. ält. Herrn od. Dame, kl. Gehalt. Off. u. **D. 6345** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche v. 15. od. später **Aufwartung.** Gute Kochkenntn. und gute Zeugnisse vorhanden. **Bydg., Pomorska 3, m. 4.**

An- u. Verkäufe

Rittergut 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. Anz. 600 000 zł. Adresse: 6335 **Rauch,** Chrobrego 23.

Gut, 360 Mg., Privat. bei 40—50 000 zł Anz. z. verk. Näheres **Cieszkowskiego 6, W. 3a.** 3112

---

6 Morg. gut. Land in sehr günstig. Lage zu verkaufen. Offert. unt. **Z. 3110** a. d. Gst. d. Ztg.

Haus (1 stöck.) u. **Bauplatz** bill. z. verk. 3111 **Ks. Skorupki 99.**

Berliner Haus gegen solches od. Land i. Polen z. tauschen ges. O. u. **B. 3040** a. d. G. d. Z.

Geschäftsgrundstück gute Lage in Bydgoszcz, enthalten: Kolonialwarenhdlg. mit divers. Lagerräum. zu Kohlen u. Baumat., Auffahrt, dazu groß. Gart. (Bauplätze), sofort günstig **zu verkaufen.** Näheres **M. Stefan, Bydgoszcz** ul. Ks. Skorupki 42. 3081

Verkaufe Wasser-Mühle

30 Morg., gute Gebäude bei Poznań. Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss. **Petzen, Poznań** 6094 ul. Topolowa 6

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. Palczińska, Fordońska 74, am Park. 3018

Gut verzinsbar. **Haus** verkauft wegen **Fortz.** Anzahlung 15 000 zł. 3122 **Kujawska 40.**

Kl. Häuschen bill. zu verk. **Żwirki i. Wiguri 20.** 3105

Stadt- u. Landgrundst. jed. Größe, günst. z. verk., vertausch., verpachten. **Sokolowski, Bydgoszcz Sniadeckich 52.** 3043

Küchenartikel-Geschäft 3084 f. 2500 Zł. abzugeb. Nähe Cieszkowskiego 6, W. 3a.

Marmeladen-Kochen in 10 Minuten

nach dem Opekta-Einheits-Rezept für Aprikosen, Brombeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Mirabellen, Pfirsische, Pflaumen, Reineclauden, Stachelbeeren und Zwetschgen.

Zutaten: 5 Pfund Früchte netto, 5 Pfund Zucker, 1 Flasche Opekta, Saft einer Citrone; ergibt ca. 10 Pfd. Marmelade.

Früchte waschen, entsteinen und genau abwiegen, große Fürchte zerschneiden. Dann die gesamte Zuckermenge hinzugeben, unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten gut weiterkochen lassen. Danach 1 Flasche Opekta und den Saft einer Citrone hineinrühren. Ganz heiß sofort in Gläser füllen und verschließen. Fertig!

OPEKTA FLÜSSIG: Flasche für ca. 8-12 Pfd. Marmelade
OPEKTA TROCKEN: Beutel für ca. 2 Pfd. Marmelade

Rezepte für alle Früchte liegen jeder Packung bei.

Jede Auskunft gratis durch die Opekta-Beratungsstelle Warschau, Leglana 11

IN 10 MINUTEN

Das natürliche Geliermittel aus Früchten gewonnen!

Opekta

5151

Doppelwandigen Kupferkessel

zum Marmelade-Einkochen gesucht. Ang. d. Größe u. Preis unt. „K. 10" an **Fil. Deutsche Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22. 6356

Schwere Kuh

hochtragend, verkauft **A. Kopper, Dziewięc-Włok,** p. Swiecie. 6338

Bis 100 prima 6360

Zuchtschafe,

tragende Muttern und Zutreter, verkauft **H. Wendorff-Zechau, Zdziechowo, p. Gniezno.**

Wachsame Doggenrüde 1 1/2 J. alt, fortzugshalb. in gute Hände preiswert abzug. **Bydgoszcz Pl. Weyssenhoffa 7, m. 4**

Besseres massiv eichen **Schlafzimmer** verkauft billig 6320 **Sienkiewicza 35, W. 1.**

Fortzugshalb. verkaufe **Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.** **Schmidt,** Nakielska 15, II, r.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen Tischlerei **Koscinszki 8.** 2816

Antike u. neue Möbel aller Art billigst auf Lager. **Auktionshaus** 6076 Gdańska 42.

Sofa, Sessel und Schränke verkauft 3123 **Przyrzece 25,** m. 3.

Verzugshalber verkaufe billig fast neue Küche, kompl. evtl. einzeln, Ausziehtisch für 4—16 Person., Büfett, Kommode, rund. Tisch (Mahag. u. verschied. Wirtschaftsgegenst. **Schultz.** 3085 **Jagiellońska 23.**

Ladeneinrichtung für Konfitürengeschäft od. dergleich. geeignet, **billig** zu verkauf. 3129 **Gdańska 5, von 3 bis** 6 Uhr nachmittags.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Klavier** „kreuzsaitig" wird geg. Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Adressen mit Preisangaben sind zu richten an Fräul. **Geiger, Koronowo,** Tucholska 13. 3113

Auto-Fahrgestell für Milchtransport billig zu verkauf. 6364 **Stadie-Automobile** Sp. z o. o. **ul. Mazowiecka 21.**

Gebr. Autorad Fiat 520 zu kaufen ges. Off. u. **O. 6305** a. d. Gschst. d. Z.

Schneider-Nähmasch., „Singer" u. „Pfaff", **Schreibmaschinen** von 120.— zł, **Elektrolux** 120.— zł, **Krankenfahrstuhl, Gobeline- und Ledergarnituren,** verschiedene **Möbel,** empfiehlt bill. **Auktionshaus,** Gdańska 42. 6344

Verkaufe wegen Platzmangel größ. Posten

Buxbäumchen (Kugelbuxus)

ca. 50—60 cm hoch, zu sehr herabgesetzt. Preise auch einzeln. 6315 **G. Stittner.** Gärtnereibetrieb, **Gniew,** Pommorze.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. 3017 **Toruńska 86.**

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht, Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** m. Zubehör zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Offert. unt. **B. 3107** an die Gst. d. Ztg.

3-4-Zimmerwohnung mit Bad sof. od. spät. gesucht. Off. u. **U. 3104** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zim.-Wohng. m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete f. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

2-Zimm.-Wohnung in bess. Hause von ält. alleinst. Dame gesucht. Off. u. **P. 3097** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Zimmer u. Küche a. ruhig. Mieter (alleinsteh. Ehepaar) sofort zu verm. **Toruńska 60.** 3095

Nähe Zbożowy-Rynek **1—2-Zim.-Wohnung** od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit Preis u. **S. 3030** an die Geschst. d. Ztg.

Leer., größ., saub. Zim. f. bess. Frl. m. Küchenbenutz. ab 1. 10. Off. u. **E. 3062** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer **Chrobrego 23,** W. 7. 6095

Pachtungen

Jagdverpachtung.

Am 14. September 1934, um 3 Uhr nachmittags, findet im Lokal des Herrn Scheiwe in **Włóki** die **Jagdverpachtung** statt auf dem **Terrain** der **Gemeinde,** ca. 600 Hektar. Die Bedingungen werden vor der Lizitation bekanntgegeben. **Der Vorstand.** 120

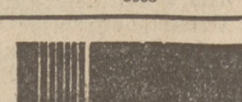
Fabrik-, Büro- u. Lagerräume

in verschied. Größen sind zu vermieten **Marsz. Focha Nr. 16** 6303

Größere dt. Organisation sucht erste Kraft als

Geschäftsführer der Rechtsberatungsabteilung.

Es werden verlangt: Abgeschlossenes juristisches Studium, Redegewandtheit, Beherrschung der Landessprache in Wort und Schrift. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **N. 6301** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

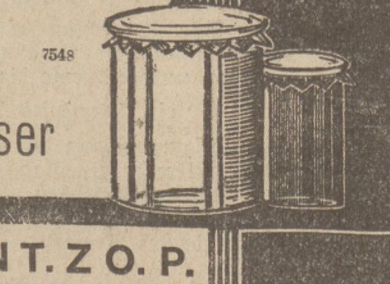


Pergamentpapier und Glashaut

für

Einmachgläser

7548



A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Kino Kristal

5.15 7.10 9.10
Sonntags ab 3.20

Heute, Donnerstag, **Premiere!** Endlich von der Zensur freigegeben. Der große **Ufa-Schlager, welcher in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregte. Der größte Abenteuerfilm seit Bestehen der Filmkunst, nach dem Roman von K. Siodmak** 6353

F. P. 1. antwortet nicht!!!

In den Hauptrollen: **Daniela Parole, Charles Boyer, Jean Murat**

F. P. 1. antwortet nicht wird die größte Sensation dieser Saison sein. Für dieses Werk wurden über 3 Millionen Mark veranschlagt. Wunder d. Technik! Atemlose Spannung! Fabelhafte Ausstattung. — Jugendliche zur 5 Uhr-Vorstellung zugelassen. **Deutsche Beschreibung.**

Beiprogramm: FOX-Wochenschau.

Pommerellen.

13. September.

Remontemärkte in Pommerellen.

Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß der Ankauf von Remonten im 3. Abschnitt des Budgetjahres 1934/35 in folgenden Terminen und Ortschaften stattfindet:

Montag, 22. **Oktober, 13.15 Uhr,** in Laskowitz (Laskowice), Kreis Schwetz; Dienstag, 23. Oktober, 9 Uhr, in Pelplin, Kreis Dirschau; Mittwoch, 24. Oktober, 10 Uhr, in Berent (Kościerzyna); Donnerstag, 25. Oktober, 10 Uhr, in Zempelburg (Sępólno); Freitag, 26. Oktober, 10 Uhr, in Tuchel (Tuchola); Dienstag, 6. November, 9 Uhr, in Lautenburg (Lidzbark); Mittwoch, 7. November, 10 Uhr, in Neumark (Nowemiasto), Kreis Löbau; Donnerstag, 8. **November, 10 Uhr,** in Goßlershausen (Jabłonowo), Kreis Strasburg; Freitag, 10. November, 10.30 Uhr, in Schönsee (Kowalewo), Kreis Briesen.

Beschreibung des Wuchses, der Alters und des Preises der Remonten: Reitpferd WI Größe von 150 Zentimetern, Preis 950—3000 Złoty; Reitpferd WII Größe von 146 Zentimetern, Preis 700—900 Złoty; Reitende Artillerie AK Größe von 151 Zentimetern, Preis 950—3000 Złoty; Schwere Artillerie AC Größe von 153 Zentimetern, Preis 700—1000 Zł., Leichte Artillerie AL Größe von 148 Zentimetern, Preis 700—900 Złoty, herabgesetztes Artilleriepferd Größe von 145 Zentimetern, Preis 300—6000 Złoty. Der Umfang des Brustkorbes muß die Größe der Pferde mindestens um 10 Prozent übersteigen, der Umfang des Knochens über der Fessel, gemessen in ein Drittel seiner Länge, mindestens 18 Zentimeter betragen. Remonten werden im Alter von 3½ Jahren (geboren im Jahre 1931 bis zu 6 Jahren einschließlich angekauft. Pferde im Alter von 7—8 Jahren können nur dann angekauft werden, wenn sie vollwertig und zu sofortiger Benutzung fähig sind. *

Graudenz (Grudziądz)

Berechtigte Klagen.

In der Piłsudskistraße hat bekanntlich die Städtische Gartenverwaltung hübsche Straßenanlagen zu beiden Seiten der Bürgersteige geschaffen. Nun sollte man meinen, daß die Bemühungen der Stadtverwaltung um solche Verschönerungen von der Bewohnerschaft anerkannt würden. Aber weit gefehlt; da muß man nämlich bemerken, wie Kindern gestattet wird, über den Rasen zu laufen oder gar mit Schaufeln die frisch gesäten Anpflanzungen herauszubuddeln. Auch die Hunde tun das ihrige, um das mit Mühen und Kosten Geschaffene zu schädigen oder gar zu vernichten, während ihre Begleiter dem völlig gleichgültig zuschauen. Wann wird endlich bei vielen Mitmenschen das Bewußtsein Boden fassen, daß man zu allgemeiner Freude Hergestelltes ebenso wie das eigene Besitztum achten und schätzen muß?

Eine weitere Beschwerde ergeht von seiten der Bewohner der Graudenzerstraße (Grudziądzka) in Kl. Tarpen. Dort trifft man nämlich noch soviel Unsauberkeit, daß der davon ausströmende Geruch nichts weniger als angenehm ist. Außer dieser Straße bedürfte die Brückenstraße (Mostowa) der fördernden Fürsorge der Stadtverwaltung. Auch diese Straße weist, was ihre Passierbarkeit anbelangt, erhebliche Mängel auf; besonders zur Nachtzeit, wo die mangelhafte Beleuchtung sich unliebsam fühlbar macht. Von dem Anschlusse K. Tarpens an die Stadt Graudenz erhoffen die Bewohner dieses Vorortes eine Besserung der öffentlichen Wege- und hygienischen Verhältnisse. Möchte — das ist der lebhafte Wunsch der dortigen Bevölkerung — die Stadtverwaltung die hier besprochenen Mängel und Unzulänglichkeiten baldigst aus der Welt schaffen. *

× **Die Weichsel** hatte Mittwoch nachmittag 2 Uhr einen Wasserstand von 3,14 Metern über Null, somit gegen die gleiche Zeit des Vortages ein Mehr von 22 Zentimetern. Das Fährmotorboot hat inzwischen seine Fahrten einstellen müssen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 3. bis zum 8. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 20 eheliche Geburten (9 Knaben, 11 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 9 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 8 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (4 Knaben, 4 Mädchen). *

× **Bestohlen** wurden Magdalena Wilczarska, Culmerstraße (Chełmińska) 65, um Marktbudenbretter vom Hofe; Helena Głowacz, Culmerstr. 72, um Wäsche vom Boden; Katarzyna Tatulińska, Oberbergstr. (Nadgórna) 8, um eine Zinkwanne vom Boden; Jan Kruszewski, Restaurateur, Pohlmannstr. (Mickiewicza) 9, um Nickeluntersätze von den Restauranttischen. *

× **Eine Sektion vollzog** Kreisarzt Dr. Lachowski im Krankenhause an der Leiche des, wie mitgeteilt, in Tursnitz (Turznice) erstochenen Ansiedlersohnes Benedykt Kowalski. Der Tod des 20jährigen Menschen ist danach durch den Stich in die Lunge und die darauf eingetretene innere Verblutung erfolgt. Der Täter, der gleichaltrige Goszcz, ist ins Graudenzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Ein gefühlloser Ehemann hatte sich in der Person des Arbeiters Różeński vor dem Burggericht zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er im August d. J. seine Ehefrau gelegentlich eines Zwistes zu Boden geworfen, sie gewürgt und mit Füßen gestoßen habe. Da der Verlauf der Verhandlung die Richtigkeit der Beschuldigungen ergab, verurteilte der Richter den Angeklagten zu drei Monaten Arrest. Bedrohung wurde einem anderen Angeklagten namens Żółciński vorgeworfen. Bei einem Streit mit einem hiesigen Bewohner zog der Angeklagte einen Revolver und bedrohte seinen Gegner mit Erschießen. Eine solche Art Erledigung von Meinungsverschiedenheiten ist natürlich unzulässig, und so legte das Gericht dem Beschuldigten eine sechsmonatige Gefängnisstrafe auf. — Überaus frech geworden war vor einiger Zeit Marta Łęgowska gegenüber einem Polizeibeamten, der sie zum Kommissariat führte. Sie hatte sich dabei zu schweren Beleidigungen des Schutzmannes hinreißen lassen. Das konnte nicht ungesühnt bleiben und hatte denn auch eine Verurteilung der Angeklagten zu einem Monat Arrest zur Folge. In allen drei Fällen hielt der Richter eine Bewährungsfrist für nicht angebracht. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Danziger Städtemannschaft in Graudenz. Eine Sensation für das sportliebende Graudenz ist der Start Danziger Leichtathleten und der besten polnischen Sportsleute Pommerellens beim Leichtathletik-Sportfest des Sport-Clubs Graudenz (S. C. G.) am Sonntag, 23. September d. J. Fast sämtliche Danziger Meister und ostdeutschen Spitzenkönner werden in Graudenz an den Start gehen. Am bekanntesten von ihnen ist v. Kositzkowsky, der schon einmal Zweiter bei den deutschen Meisterschaften im 1500-Meter-Lauf wurde. Ferner starten noch die bekannte 4×100-Meter-Staffel des S. C. „Preußen", sowie Danzigs und Ostpreußens Sprinterelite mit Förster, Hecht und Mandelkau. Schulz stößt die Kugel 14 Meter und wirft den Diskus 43 Meter. Diese Veranstaltung verspricht, das größte Sportereignis dieses Jahres in Graudenz zu werden. (6374 *

Thorn (Toruń)

Vom Hochwasser.

Während die neue Hochwasserwelle in Warschau am Dienstag ihren Höhepunkt (3,84 Meter) erreichte und bis Mittwoch früh um 10 Zentimeter abnahm, ist der Wasserstand in Thorn in weiterem Ansteigen begriffen. Der Pegel zeigte Mittwoch früh eine Höhe von 3,34 Meter über Normal, mithin 26 Zentimeter mehr als am Vortage. Da das Hochwasser für die Strecke von Warschau bis Thorn drei Tage benötigt, wird der Höhepunkt bei uns erst am Freitag, 14. September, eintreten.

Die Schlepper „Delfin" und „Fortuna" mit zwei leeren Kähnen trafen aus Danzig ein, die Schlepper „Minister Lubecki" mit drei Kähnen sowie „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn fuhren nach Warschau ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" und „Saturn" bzw. „Atlantyk" sowie der Schlepper „Lubecki" mit vier Kähnen und in Richtung Danzig bzw. Dirschau—Warschau die Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. „Halka" und „Hetman". * *

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 13. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 20. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 16. September, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

t **Die Schützenbrüderschaft** (Kurkowe Bractwo Strzeleckie) überreichte am Dienstag in der Vollversammlung dem Schützenbruder Schlossermeister Emil Röhr in feierlicher Weise ein Diplom für 25jährige Mitgliedschaft. In der Angelegenheit der Sterbekasse kam es zu einer lebhaften Aussprache, in der der Beitritt der ganzen Brüderschaft in eine Lebensversicherungsgesellschaft propagiert, schließlich aber wegen der erhöhten Kosten die Beibehaltung der Sterbekasse beschlossen wurde. Als deren Verwalter wurden die Herren Januszkiewicz, Gajdus und Freining gewählt. Nachdem die Verpachtung des Schützenhauses an die Militärverwaltung (Garnison-Unteroffizierkasino) nochmals besprochen und der Termin des Herbstschießens auf den 23. September festgelegt war, teilte der Vorsitzende mit, daß an demselben Tage in Thorn die Delegierten-Zusammenkunft aller pommerellischen Schützenbrüderschaften stattfinden wird. Die Gilde wählte die Herren Kapczyński und Januszkiewiz hierzu als ihre Vertreter. * *

‡ **Eine Greisin vermißt.** Die 84 Jahre alte Mutter Bronisława des in der Talstraße (ul. Klonowicza) 19 wohnhaften Bronisław Góralski hat sich Dienstag früh von Hause fortbegeben und ist nicht wieder zurückgekehrt. Der besorgte Sohn wandte sich sofort an die Polizei, die die Suche nach der Greisin aufnahm. * *

t **Wegen Messerstecherei,** wodurch er seinen Nachbarn Biniewicz verletzte, wurde Maksymiljan Glinkau aus Leibitsch zu 3 Monaten Arrest verurteilt. — Mit zwei Wochen Arrest bestraft wurde Henryk Kozicki dafür, daß er eine Eisenbahnfahrt mit ungültiger Fahrkarte unternommen hatte. — Der Arbeitslose Michał Biegański aus Pleszewo wurde durch die Polizei dem Burggericht zugeführt, um sich wegen Diebstahls einer Militärmütze im Werte von 1 Złoty zu verantworten. Er will sie, beschädigt und ohne Schirm, gefunden haben, was aber durch die Aussage eines Zeugen widerlegt wird. B. wird daraufhin zu 1 Woche Arrest mit Strafaufschub auf 4 Jahre verurteilt. Nach der Urteilsverkündung bat er den Richter um das Fahrgeld für die Heimreise, da er nichts besäße und nicht wüßte, wie er wieder nach Hause kommen solle. Dem Richter blieb nichts anderes übrig, als den armen Sünder mit seiner Bitte an die Kanzlei zu verweisen. * *

‡ **Wegen Doppelehe** wurden am Dienstag zwei Personen verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. Zwei Diebstahlsverdächtige sowie je eine Person wegen Hehlerei bezw. unrechtmäßigen Besitzes einer Schußwaffe wurden in Polizeiarrest genommen. Zur Anzeige kamen an demselben Tage fünf Diebstähle, von denen zwei aufgeklärt werden konnten, außerdem zwei Betrügereien. Zu Protokoll genommen wurden nicht weniger als 21 Übertretungen sittenpolizeilicher Bestimmungen und eine Zuwiderhandlung gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. September. Aus unbekannter Ursache ging Sonnabend nacht in Rentschkau (Rzęczkowo) ein Strohstaken im Werte von 150 Złoty, dem Landwirt Franciszek Pętlinowski gehörend, in Flammen auf. * *

---

* **Culm** (Chełmno), 12. September. Durch nächtlichen Einbruch wurde die unverehelichte Lehrerin Wanda Wegner in Krajęcin hiesigen Kreises um ein Fahrrad, eine goldene Damenuhr, Kleider und Wäsche sowie 130 Zł. Bargeld bestohlen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 650 Złoty.

* **Dirschau** (Tczew), 12. September. Bei der Lohnauszahlung an Eisenbahnarbeiter im Warteraum 3. Klasse der Station Swarożyn hiesigen Kreises wurde dem Eisenbahnassistenten Franciszek Lipiński eine Rolle mit 100 Złoty in 5-Złoty-Stücken entwendet.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich Sonnabend nachmittag auf der Station Zajączkowo-Tczewskie bei der Ausfahrt des Leergüterzuges Nr. 290. Infolge Unachtsamkeit des Weichenstellers entgleisten zehn Waggons, von denen vier leicht und sechs schwerer beschädigt wurden. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht in Gefahr. Der Materialschaden erreicht die ansehnliche Höhe von 12 000 Zł.

tz **Konitz** (Chojnice), 12. September. Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,10—1,30, Eier 1,00—1,10.

Der Waldarbeiter Leonhard Werra aus Woysk überschritt nachts heimlich die Grenze und stahl dem Landwirt Józef Żabiński aus Rekow zwei Herrenfahrräder, die er mit nach Hause nahm. Das eine Rad verkaufte er und das andere versteckte er im Stall. Ż. alarmierte sofort die Polizei, der es gelang, den Täter ausfindig zu machen. Die Räder wurden dem Bestohlenen wieder zugestellt.

Die Polizei nahm bei verschiedenen Landwirten in Peglau Haussuchungen vor, bei denen verschiedene Revolver und Gewehre beschlagnahmt wurden, weil sie nicht angemeldet waren.

Dem Landwirt Behrendt in Cekcyn wurden nachts aus dem verschlossenen Stall 40 Hühner gestohlen.

Die Konitzer Polizeibehörde gibt bekannt, daß bei ihr ein Herrenfahrrad mit Fabriknummer 44 680 abzuholen ist. Das Rad ist wahrscheinlich gestohlen und kann vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

h **Soldau** (Działdowo), 12. September. Gegen die im November v. J. durchgeführten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung wurde in 5 Wahlbezirken

---

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 16. Sept. 1934 (16. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag 8 Uhr Jungmädchenver., Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstd., Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 8 Uhr Kirchenchor, Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, ½1 Uhr Kindergottesdienst in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 4 Uhr Andacht i. Hilmarsdorf, Dienstag 5 Uhr Kindergottesdienst, ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch ½8 Uhr Musikstunde, Donnerstag ½8 Uhr Bibelstd., Freitag ½8 Uhr Andacht Klodtken, ½8 Uhr Blätterhelferstd.

Mockrau. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte*.

Nitzwalde. 3 Uhr Gottesdienst.

Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Fürstenau. 3 Uhr Gottesdienst.

Tragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schwenten. Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 16. Sept. 1934 (16. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.

Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Pastor Brauner.

Groß Bösendorf. 8 Uhr Gottesdienst in Pensau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., 14 Uhr Jugendversammlg.

Podgorz. Nachm. ½3 Uhr Kindergottesdienst (Sommerfest).

Gurske. 10 Uhr Gottesdienst.*

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, dcn. Kindergottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Zwitz. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Hindenburg-Gedenkfeier mit Ansprache von Pfr. Wurlitzer, Tuchel.

Culmsee. ½9 Uhr Kingottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Protest eingelegt. Das Wojewodschaftsverwaltungsgericht hat in einer Sitzung am 4. d. M. die eingelaufenen Proteste geprüft und nur die Wahlen im ersten Bezirk für ungültig befunden. Die anderen Proteste wurden als unbegründet abgewiesen.

Der Kreis Soldau, der bisher der kleinste Kreis in Pommerellen war, ist durch Angliederung mehrerer Gemeinden auf Kosten seiner Nachbarkreise Strasburg (Brodnica) und Löbau (Lubawa) vergrößert worden. Die Bevölkerung des vergrößerten Kreises hat um 70 Prozent zugenommen. Die jetzige Einwohnerzahl beträgt: in den Städten Soldau (Działdowo) und Lautenburg (Lidzbark) 9111, in den Dorfgemeinden 29 866, in den Gutsbezirken 5025; zusammen 44 002.

Der Schrecken von Soldau, der berüchtigte Bandenführer Klos, der vor mehreren Tagen wegen verschiedener Diebereien zu 33 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Besserungsanstalt verurteilt worden ist, stand abermals vor den Schranken des Gerichts. Ihm wurde vorgeworfen, dem Landwirt Hein in Brodowo ein Fahrrad, Wäsche und Kleidung gestohlen zu haben. Hierfür bekam er 17 Monate Gefängnis zudiktiert. Damit ist die Sache noch nicht beendigt. Klos wird sich noch vor dem Strafgericht in Strasburg (Brodnica) verantworten müssen, denn in Kruschin im Strasburger Kreise, hat er den Besitzer Kowalski um 80 Pfund Speck bestohlen.

Als ein umherstrolchender Bettler das Gehöft des Landwirts Gustav Bucholski in Zakrzewo betrat und dort niemand antraf, nahm er sich einer Gänseschar (28 Stück) an und trieb diese seelenruhig durchs Dorf. Dann schaffte er die Gänse in das um mehrere Kilometer entfernte Dorf Krępa (Kongreßpolen) und brachte sie bei seinem Schwager unter, um sie am nächsten Tage an den Mann zu bringen. Dazu kam es aber nicht mehr, denn die vom Diebstahl in Kenntnis gesetzte Poltzei nahm die Sache wahr und machte den Unterschlupf bald ausfindig. Der Gänsedieb wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

f **Strasburg** (Brodnica), 12. September. Auf der Bahnstrecke Najmowo—Konojad kam es zu einem Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. Alfons Andrzejewski aus Czekanowo wollte mit seinem Fuhrwerk vor dem aus Strasburg kommenden Personenzug den Gleisübergang passieren. Der Zug war aber schneller und fuhr mit voller Wucht in den Wagen hinein. Der Rosselenker wurde gegen die Lokomotive geschleudert, erlitt hierbei aber zum Glück nur leichtere Verletzungen, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

Auf dem Anwesen des Stanisław Jaroński in Szczuka hiesigen Kreises entstand kürzlich Feuer, wodurch die Scheune, landwirtschaftliche Maschinen und die diesjährige Ernte vernichtet wurden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. — Ein zweites Feuer äscherte das Wohnhaus des Józef Zendrowski in Drużyn ein. Hier soll das Feuer infolge schadhaften Schornsteins entstanden sein.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 12. September. Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine Gedenkfeier für den ehemaligen Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Collin aus Berlin-Niederschönhausen, statt, welcher am 29. August d. J. auf einer Autorundfahrt durch die ostpreußischen Schlachtfelder in der Nähe von Sensburg tödlich verunglückte. Pfarrer Collin war in der hiesigen Gemeinde 16 Jahre tätig — von 1894 bis 1910 — und übernahm dann seine zweite und letzte Pfarrstelle in Berlin-Niederschönhausen. Die hiesige evangelische Gemeinde hat bis auf den heutigen Tag Wertschätzung und Liebe diesem ehrwürdigen Entschlafenen bewahrt und wird ihn nie vergessen. Der hiesige Ortsgeistliche, Pfarrer Wurlitzer, wies in seiner Ansprache auf das große Liebeswirken des teuren Entschlafenen hin. Nach dem Gebet sang gie Gmeinde drei Verse des Chorals: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt . . .“ und der Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Kaeser-Tuchel beschloß die Gedenkfeier mit dem Liede: „Wie sie so sanft ruhn . . .' Als letzten Gruß übersandte die hiesige Kirchengemeinde ihrem hochverehrten Toten einen Kranz.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

II. Bing Game Fishing.

Wir setzen hiermit die begonnene Artikelserie über den neuen Rekordflug der deutschen Fliegerin Elly Beinhorn fort.

Ja, ich muß zugeben, hier ist es zu Ende mit meiner Kunst des Übersetzens! Korrekt übersetzt müßte es heißen: Groß-Wild-Fischerei. Diese Art des Fischens ist einer der beliebtesten Sports in Zentralamerika.

Das Einfachste ist, wenn ich zur näheren Erklärung die Geschichte von meinem Tarpon erzähle oder vielmehr von dem Tarpon, der beinah meiner geworden wäre.

Mein Gastgeber in der Kanalzone, Major Brereton, hat ein ständiges schnelles Motorboot, mit dem wir schon vor zwei Jahren einmal herausgefahren waren zum Fischen. Jeder von uns hatte stundenlang geduldig eine ca. zehn Meter lange Schnur, an der ein metallener Blinker mit Haken befestigt ist, aus dem langsam fahrenden Boot herauspendeln lassen — und geschehen war in diesen langen Stunden nichts, außer daß unzählige Flaschen Bier getrunken wurden. Als Folge davon sang unsere Besatzung mit erheblichem Stimmaufwand amerikanische Soldatenlieder.

Oh nein, ich habe etwas vergessen, was außerdem damals noch passierte. Wir sahen Fische, und zwar riesengroße Biester, die zum Teil ihre 1½ Meter lang waren. Diese Fische wurden mir als Tarpons bezeichnet, die wir fangen wollten. Aber die Tarpons dachten gar nicht daran, unseren dusseligen Haken, an dem noch nicht mal ein vernünftiger Köder war, überzuschlucken, sondern rollten nur immer munter in unserer Nähe herum.

Als wir an jenem Abend vor zwei Jahren zurückkamen, konnte ich es nicht lassen, meinen amerikanischen Gastgebern einige Vorwürfe zu machen, daß sie mich für so dumm hielten, zu glauben, daß man mit der dünnen Rute und der noch dünneren Schnur solche Riesenfische fangen könnte.

Damals flog ich bald weiter und hatte unten in Südamerika keine Gelegenheit zur weiteren Ausübung dieses Sports. —

Was ich jetzt erzählen werde, wird mir kaum ein Mensch glauben, aber es ist Wort für Wort wahr.

Am letzten Sonntag, während an meiner Maschine gearbeitet wurde und ich dadurch einen freien Tag hatte, fuhren wir wieder einmal in der „Ice-By“ heraus, ein Stück durch eine ziemlich dolle Brandung hindurch in eine Flußmündung hinein. An beiden Ufern nichts als dichter Busch und mittelhoher Urwald; dazwischen der Fluß und kein Ton außer dem langsamen Blubbern unseres Motors. Von Zeit zu Zeit sahen wir einen der silberglänzenden Tarpons an der Oberfläche rollen.

Plötzlich tat die Rute in meiner Hand einen heftigen Ruck, und im Moment rollten hundert Meter Schnur ab.

Ein nicht besonders großer Tarpon hatte angebissen, und weil ich nicht wußte wie man sich in diesem Fall verhält, verlor die Leine die Spannung. Die Gelegenheit benutzte mein Tarpon, machte einen Satz von über einem Meter und befreite sich so wieder von dem Haken. Weg war er — oh wie schade!

Aber nun hatte ich Blut gerochen durch die Tatsache, daß ein großer Fisch überhaupt anbiß, was ich vorher nicht für möglich gehalten hatte.

Über uns allen lag eine gewisse Spannung. Meine Begleiter merkten sofort, daß es mich plötzlich „hatte“, und ließen sich herbei, mir einige andeutende Ratschläge zu geben, was ich beim nächsten „Stricke“ zu tun hätte. Nach einiger Zeit kamen wir wieder an dieselbe Stelle zurück, und Leutnant Turner bemerkt so nebenbei: „Well jetzt ist es Zeit und der richtige Ort, daß mal wieder einer anbeißt.“

Dann ging alles rasend schnell. Es riß mir beinah meine Rute aus der Hand, die Leine sauste einige hundert Meter von der Rolle ab und ich riß instinktiv die Rute hoch, damit die Leine ihre Spannung behielt. Da machte mein Tarpon auch schon einen Sprung aus dem Wasser von beinah zwei Metern und alle meine Amerikaner schrien wie wild durcheinander: „What a Beauty! Der hat bestimmt über hundert Pfund!“

Unterdessen stand ich da und hielt mit aller Kraft meine Rute hoch. Die zwei anderen Leinen waren in dem Moment eingeholt worden als mein Tarpon tatsächlich den Haken hatte. Das ist eine der ersten Regeln bei dieser Art des Fischens.

Nun ging ein Kampf los, wie ich ihn nie für möglich gehalten hätte. Schon während die Leine abrollte, hatte sie mir zweimal in den Arm geschnitten, weil ich noch nicht genau wußte, wie das alles weiterging. In den ersten fünf Minuten glaubte ich jeden Moment, vor Überanstrengung umzufallen, aber nach verhältnismäßig kurzer Zeit war der tote Punkt überwunden. Es war noch wahnsinnig anstrengend, aber nicht unmöglich. Ich hielt mich tapfer.

Während das Boot langsam weiterfuhr, mußte ich versuchen, die Leine, an deren Ende der Tarpon saß, langsam wieder einzuholen. Niemand durfte mir helfen, weil ein großer Fisch nur von demjenigen als gefangen anerkannt wird, der ihn auch ganz allein landet.

Stellen Sie sich einen über hundert Pfund schweren Fisch vor, der ungefähr seine 1½ Meter lang ist, an einer normalen Angelrute mit einer höchstens 2 Millimeter starken Schnur!

Das Verhalten des Fisches war folgendermaßen: Nach jedem Sprung — wobei er durch wildes Hin- und Herschlagen den Versuch machte, den Haken auszureißen, — ging er für einige Zeit möglichst weit unter die Oberfläche, um auszuruhen und wieder Kraft zu sammeln. Dann schwamm er in entgegengesetzter Richtung vom Boot, nahm möglichst viel Schnur mit, machte dann schnell kehrt und bekam — wenn man nicht sehr aufpaßte — wieder soviel Luft in die Leine, daß es wieder zum nächsten Sprung langte.

Meine Freunde hatten genau die Zeit genommen, als mein Tarpon anbiß; denn bei jedem Rekordfisch muß man nachher genau angeben, wie lange es gedauert hat, bis man ihn landen konnte.

Das Schönste bei dieser Art Fischerei sind die Ratschläge der anderen, die nur zugucken, während dem Fischersmann das Wasser nur so in Strömen herunterläuft. Einmal fragte ich ganz bescheiden: „Wenn ich den Tarpon nun wirklich ans Boot heranbekomme, wird er dann verendet sein?“ Hohnlachende Antwort der erfahrenen Fischer: „Elly, Sie können sicher sein, der ist nicht halb so tot wie Sie!“

Nach einer halben Stunde hatte ich meinen Tarpon zum erstenmal auf fünf Meter an das Boot herangeholt und war ziemlich überzeugt, daß er nun bald aufgeben würde. Rrrrrrrr, sauste die Leine im nächsten Moment wieder über hundert Meter mit dem Fisch ab, und gleich darauf machte er einen gar nicht nach Müdigkeit aussehenden Satz aus dem Wasser von über einem Meter.

Meine Begleiter hätte ich mit Wonne alle drei über Bord geworfen, weil ich bei der Hitze und der Überanstrengung das Gefühl hatte, sie behandelten mich wie einen ausgekochten alten Seemann — aber das muß beim Fischen wohl so sein; und nachher, als alles vorüber war, bekam ich auch ein ehrliches Lob für die sportgerechte Handhabung der Rute.

Ich weiß nicht, wie viele hundert Meter Leine ich immer wieder eingeholt habe im Laufe dieser Stunde und einunddreißig Minuten. Und wenn ich ihn glücklich einmal wieder auf einige Meter neben dem Boot hatte, den silbernen Rükken dicht unter der Wasserfläche, dann mußte ich wieder die Rute hochziehen, um den Tarpon zum weiteren Kämpfen zu veranlassen. Das ist die einzige Methode, ihn schließlich soweit zu ermüden, daß man ihn ins Boot holen kann.

Die Götter wollten es anders. —

Nach einer Stunde gab es einen unangenehmen Ruck. Und mit richtigem Entsetzen fühlte ich, daß nach dieser mir unendlich lang erschienenen Zeit plötzlich keine Spannung mehr in der Leine saß. Die Leine war gerissen. Und mein Tarpon, mit dem ich mich schon photographiert sah für den „Damen-Rekordfisch von der Kanalzone“, hatte gewonnen.

Und zwar richtig gewonnen. Denn von allen Seiten wurde mir auf meine Frage bestätigt, daß er jetzt mit seinem Hacken vergnügt ans Ufer schwimmen und ihn dort losreiben würde, ohne irgendeine Verletzung zu behalten. Während meine Arme sich für die nächsten drei Tage so anfühlten, als wenn man sie mit einem mittelalterlichen Folterinstrument aus den Schultergelenken herauszureißen versucht hätte.

Aber ich habe immerhin einmal einen Tarpon von über 100 Pfund an meinem Angelhaken gehabt —

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von Friedrich Just.

VIII.

Die Straße führt hinab zu einem Bach. In der Mühle am Wege arbeiten russische Gefangene. Die Kirche liegt zur Linken auf der Kuppe am anderen Ufer. Der Superintendent ist nicht zu Hause, aber seine liebenswürdige Gattin ladet mich ein zum Bleiben. Es ist noch ein Gast da, ein schwarzgekleidetes Fräulein. Ihr Bräutigam ist hier gefallen, und sie ist gekommen sein Grab zu besuchen. Es werden Kränze im Pfarrhause gewunden. Am Sonntage sollen die Gräberstätten feierlich eingeweiht werden. So will es die Landbevölkerung haben. Mit Hilfe von russischen Gefangenen hat die Frau Superintendent alle Gräber der Feldmark in Stand gesetzt und geschmückt. Nun fehlt noch Erika für die Kränze. Die wächst an dem Schauplatze des blutigen Sturmes vom 28.. August 1914, und die Frau Superintendent macht sich mit ihren Töchtern und Gästen auf den Weg dorthin. Wir gehen zunächst an einigen Gehöften vorbei, steigen hinab und gehen auf einem Stege über den Bach. Da sehen wir links die Wirtschaftsgebäude des Gutes, zum Teil schon aufgebaut, zum Teil noch im Bau. Nahe am Abhang über uns schauen niedrige Blockhäuser mit ihren „bockigen“ Strohdächern zwischen Obstbäumen hindurch. Nicht alle Gehöfte sind unversehrt. Da ragt klagend ein Hausschornstein zum Himmel. Stall und Scheune sind schon neu gebaut. Nur das Haus noch nicht. Das darf nicht eher gebaut werden, bis der Plan ausgearbeitet ist. Der Aufbau Ostpreußens soll nach künstlerischen, der Landschaft angepaßten Gesichtspunkten erfolgen. Das ist ein großer Gedanke. Aber hier ist's wohl eine unnötige Härte. Einzelliegende Gehöfte sollte man nicht solange warten lassen, bis der Plan dafür ausgereift und ausgebrütet ist. Stadtleute können sich an anderer Stätte eine Wohnung mieten. Aber der Landmann ist an seine Scholle gebunden. Es ist nun schon ein Jahr her, daß er nicht hat und haben soll, da er sein Haupt hinlegt. Es ist nicht der einzige klagende Schornstein, der noch immer das Zeichen des Herdes ist. Das Herdfeuer, das den Vorvätern heilig war, raucht nicht.

Wir steigen die Höhe hinauf. Unser kleines Bachtal mündet in ein breiteres. Das hatte ich auf der Bahnfahrt vor dem Bahnhof Mühlen gesehen. Zu unserer Rechten wird dieses Tal von dem großen Mühlener See ausgefüllt, der sich bis nahe an Waplitz erstreckt. Wir gehen quer über das Stoppelfeld, an einem Grabe und dem Schutthaufen eines zerschossenen Gebäudes vorbei, nach der Stelle, an der die Chaussee Mühlen—Paulsgut das Tal überschreitet. Auf dem Höhenrande, über den wir schreiten, waren die deutschen Schützengräben, hier haben die russischen Granaten das Feld gepflügt. Jetzt ist alles eben, nur hier und da verraten hellere Striche die vorjährigen Wunden der Scholle.

Wir haben einen Feldweg betreten und die Chaussee erreicht, aber unser Fuß schreitet nicht hinüber. Die Chaussee ist in die Höhe eingeschnitten, um die Talsohle zu finden. Unser Feldweg muß nun auch die hohe Böschung durchschneiden, um auf die Chaussee einzumünden. So werden zwei Vorsprünge gebildet, zur Rechten und zur Linken des einmündenden Feldweges. Und auf diese Vorsprünge muß jeder, der des Weges daher kommt, sehen. Denn dort oben ragen zwei große Birkenkreuze auf. Steig hinauf zu dem Grabe nach dem Tale zu! Ich sage dir aber: „Zeuch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land.“ Es ist ein großes Grab, ein Massengrab, mit Rasen belegt, mit Efeu, Immergrün, Rosen, Fuchsien, Astern und anderen Herbstblumen bepflanzt. Eine Bank aus Birkenästen ladet zum stillen Sinnen ein. „Ldw. 5, 92 Deutsche Kameraden“, kurze Worte, wenige Zahlen deuten den Schatz, der unter diesem Grabhügel ruht. Ich sehe sie aber im Geiste um dieses Grab herumstehen, verhärmte Witwen, weinende Kinder, viele, viele, und höre nur das eine Wort von allen, das herzbrechende: „Vater!“ Denn es sind Landwehrmänner, die 92, die hier begraben sind.

In dem Grabe auf der anderen Seite des Weges sind vier Offiziere begraben. Eine Steintafel ist unten eingelassen mit dem Namen des einen. Die will mir aber mit ihrer stadt- und fabrikmäßigen Arbeit die herbe Schönheit des Grabes stören.

Die Chaussee ist das Einbruchstor in die russische Stellung gewesen. Drüben auf der jenseitigen Höhe lagen die Stellungen der Russen. Die waren viel günstiger und stärker als die deutschen. Die Höhe drüben ist höher als die diesseitige. Die russische Artillerie und die Infanterie konnte also das ganze Anmarschfeld der Deutschen übersehen und bestreichen, während sie selber durch eine Bodenfalte gedeckt war. Die Unseren aber mußten erst über das etwa 1000 Meter breite, ganz ebene Stoppelfeld zwischen Gut Mühlen und dem Walde am Bahnhof laufen, ehe sie an den Rand des Tales kamen.

Wir überschreiten die Chaussee und gehen nahe am Abhange entlang. Der Hang ist bewaldet, die Stämme sind aber zumeist niedergehauen, um freies Schußfeld zu schaffen. Da sind noch die deutschen Schützengräben. Häufig sind Unterstände eingebaut. Scheunentüren sind über den verbreiterten Graben gelegt und mit Erde und Rasen bedeckt. Es ist nicht für die lange Dauer berechnet wie die Schützengräben im Westen, nur ein notdürftiger Schutz gegen das rasende feindliche Feuer sollte es sein, nur zum Verschnaufen. 1913 war hier im Tale Manöver. Da hat's noch geheißen: „Wehe, wenn das ernst wäre, wie soll da einer leben bleiben; die Kriegswaffen sind so mörderisch, und das Tal ist nur 300 Meter breit.“ Und nun sollte es gar zum Sturm kommen, hindurch durch das Tal, hinauf auf die todspeienden Höhen. Nur ein Weg führt hinüber, ein einziger, die Chaussee. In fürchterlicher Enge muß hier der Angreifer hindurch. Und sie sind hindurchgestürmt, die tapferen Landwehrmänner. Die Russen waren gedeckt auf den Höhen wie Schützen auf dem Schießstande, wie Jäger auf dem Anstand, und die Anstürmenden waren wie Edelwild auf der Treibjagd. Das deutsche Einbruchstor, die Chaussee durch das Tal, ist, wie ein Mitkämpfer schreibt, ein Höllentor, ein Todestor gewesen. Und doch ist die deutsche Landwehr hindurchgebrochen, hat die Höhen gestürmt und die Russen gefangen. „Und wenn die Welt voll Teufel wär'“. „Das Schlimmste für uns war aber der Tag nach der Schlacht“, schrieb mir ein Wehrmann vom 5. Landwehrregiment, „da mußten wir das Schlachtfeld absuchen und unsere Kameraden begraben.“

(Fortsetzung folgt.)

Adolf Hitler empfängt die Diplomaten.

Im Reichspräsidentenpalais fand am Mittwoch mittag **der erste große Empfang der Missionschefs aller in Berlin akkreditierten Länder durch den Führer** statt. Die Berliner Bevölkerung brachte im Anschluß daran dem Führer begeisterte Ovationen dar.

Schon gegen 11 Uhr wies das Aussehen der Wilhelmstraße auf ein Ereignis besonderer Art hin. Zu Tausenden hatten sich hier die Berliner vor der Reichskanzlei und dem Reichspräsidentenpalais eingefunden, um dem Führer auf seiner Fahrt durch die Wilhelmstraße zu huldigen und der An- und Abfahrt der Diplomaten beizuwohnen, die, selbstverständlich in großer Gala, im Palais zum Empfang erschienen. Der Andrang der Bevölkerung war so groß, daß eine erhebliche Zahl von Schutzpolizeibeamten, sogar berittene Schutzpolizei, eingesetzt werden mußte, um den Fahrweg freizuhalten.

Vom Altan des Palais grüßte eine riesige Hakenkreuzfahne, während auf dem Dach die ruhmreiche Kriegsflagge, das Schwarzweißrot mit dem Adler, flatterte. Inzwischen war im Vorgarten ein verstärktes Wachkommando der Reichswehr einmarschiert, um den Diplomaten die Ehrenbezeugungen zu erweisen. Ein Heer von Pressephotographen und Kinooperateuren belagerte die Einfahrt zum Palais. Gegen 12 Uhr rollte ein Wagen nach dem andern in den Vorhof ein. Die niedrigen Polizeierkennungsnummern der Autos machten die Zuschauer bereits vorher darauf aufmerksam, daß in den Wagen Diplomaten saßen. Das starke Wachkommando präsentierte jedesmal beim Eintreffen der Diplomaten das Gewehr, und bei den Botschaftern sowie dem Doyen des Diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, ertönte lauter Trommelwirbel. Kurz vor ½1 Uhr war die Auffahrt des Diplomatischen Korps beendet.

Das Diplomatische Korps hatte sich im festlich geschmückten großen Empfangssaal in der oberen Etage des Palais versammelt und in einem großen, offenen Halbkreis Aufstellung genommen. Zur Rechten standen die Botschafter, geführt vom Doyen des Diplomatischen Korps, dem Vertreter des Heiligen Stuhles, Nuntius Orsenigo. Ihnen schlossen sich die Gesandten an, dann folgten die ständigen und interimistischen Geschäftsträger. Hinter ihnen nahmen die höheren Beamten des Protokolls Aufstellung. Annähernd 50 Diplomaten waren hier versammelt, um dem Führer durch den Mund des Doyen ihre Glückwünsche aussprechen zu lassen. Punkt 12 Uhr 30 Minuten meldete der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, dem Führer, daß das Diplomatische Korps versammelt sei.

Gleich darauf erschien der Führer im Empfangssaal und schritt nach der Mitte des Saales hin. Ihm folgten der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, der Staatssekretär der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow, der Staatssekretär der Reichskanzlei Lammers, der Referent für innere Angelegenheiten der Präsidialkanzlei, Ministerialdirigent Dr. Doehle, der Referent für auswärtige Angelegenheiten der Präsidialkanzlei, Legationsrat Baron von Plessen, der militärische Adjutant Major Hoßbach, sowie der persönliche Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner.

Sodann wurden zwischen dem Doyen des Diplomatischen Korps, dem Apostolischen Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo und dem Führer Ansprachen gewechselt.

Nuntius Orsenigo

führte dabei aus: „Herr deutscher Reichskanzler! Das Diplomatische Korps freut sich, vor Ihrer Person zu erscheinen, um dem unmittelbaren Nachfolger des hochverehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Andenken unauslöschlich in unseren Herzen eingeprägt ist, seine aufrichtige Gratulation und die besten Wünsche darzubringen.

Durch unser heutiges Erscheinen möchten wir Eurer Exzellenz zum Ausdruck bringen, daß ein jeder von uns dem neuen Oberhaupt des Deutschen Reiches gegenüber dieselbe Bezeugung der Ehrerbietung und die gleiche Versicherung der gegenseitigen Zusammenarbeit, die er bereits anläßlich der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens ausgesprochen hat, heute erneuert. Wir sind der Überzeugung, daß Eure Exzellenz alle unsere Bemühungen bei Erfüllung der edlen Mission, die unsere Staatsoberhäupter uns anvertraut haben, angelegentlichst unterstützen werden, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und unseren Ländern aufrechtzuerhalten und zu festigen, und so zur Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen. **Wir wissen wohl, daß man nur durch das Erstarken des Geistes der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe in der Welt zur Befriedung der Völker gelangen kann. Und wir sind glücklich darüber, daß Eure Exzellenz zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, fest entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein.**

Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebenden Sorge Eure Exzellenz in Ihrem neuen Amte daran arbeiten, Ihrem Vaterlande über die schmerzlichen Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuführen. So geben wir dem Wunsche Ausdruck, es möge Ihrem Vaterlande unter der nunmehr in Ihren Händen vereinigten Obersten Regierungsgewalt gegönnt sein, eine Wohlfahrt zu erreichen, die die innere Ruhe Ihres Landes gewährleisten kann.

Wir wünschen auch, daß Deutschland den Besitz aller Güter einer höheren Ordnung, die den wahren Schatz einer jeden Nation bilden, immer mehr befestige. Möge die göttliche Vorsehung diesen Wünschen und Hoffnungen Verwirklichung verleihen für die Größe Ihres teueren Vaterlandes, das Ihnen soeben das höchste Amt des Deutschen Reiches übertragen hat."

Der Führer und Reichskanzler

antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius! Euerer Exzellenz danke ich aufs herzlichste für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des Diplomatischen Korps aus Anlaß der Übernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Danke erfüllt mich, daß Sie dabei noch einmal des verewigten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gedachten. Die Erinnerung an ihn wird unauslöschlich im Herzen aller Deutschen weiterleben.

Sie haben, Herr Nuntius, der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ich Sie in Ihrer Aufgabe, die guten Beziehungen zwischen Ihren Ländern und Deutschland aufrechtzuerhalten und zu festigen, unterstützen werde. Es ist mein Wille, enge und aufrichtige Verbindung zwischen Deutschland und den fremden Mächten zu erhalten und dadurch ein gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen zu fördern, das zurzeit noch vielfach fehlt, und das die Grundlage wechselseitiger Achtung und Anerkennung ist. Die großen Aufgaben, die wir uns gestellt und — wie Sie, Herr Nuntius, selbst sagen — mit Erfolg in Angriff genommen haben, können wir nur lösen, wenn uns und der Welt der Frieden erhalten bleibt. Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erkläre ich,

daß es das unverückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Hort des Friedens zu machen.

Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes. Unter dem Schutze des Friedens werden ich und mit mir die Reichsregierung alle Kräfte der seelischen Wiederaufrichtung unseres unter den Nöten des Krieges und der Nachkriegszeit fast zusammengebrochenen Volkes, der inneren Neuordnung unseres Reiches und der Überwindung seiner wirtschaftlichen und sozialen Not widmen. Wenn wir diese Aufgaben zu lösen vermögen — und wir werden sie lösen — so dient Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt, und es trägt damit zu seinem Teil bei zum Wohle und zum Fortschritt der Menschheit. Zu diesem Werke, das hoffen wir zuversichtlich, wird uns der Segen der göttlichen Vorsehung, den Sie, Herr Nuntius, in so warmen Worten für uns anrufen, nicht versagt sein!

Ich bitte Sie, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Länder meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Zukunft unser aller Völker entgegenzunehmen." —

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Als nach Schluß der Veranstaltung die immer größer werdende Volksmenge in der Wilhelmstraße Heil-Rufe auf den Führer ausbrachte, trat der Führer auf den Balkon des Hauses. Die vielen Tausende brachen in stürmische Heil-Rufe aus und sangen mit Begeisterung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Deutsches Volk jenseits der Grenze.

Eröffnung der Stuttgarter Festwoche

Mit einem schlichten Festakt wurde am Sonntag im Kuppelsaal des Kunstgebäudes in Stuttgart die vom Deutschen Auslandsinstitut „Deutsches Volk jenseits der Grenze", sowie die Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenze" feierlich eröffnet, nachdem schon am Vormittag in Gottesdiensten beider Konfessionen Vorkämpfer des Diaspora-Deutschtums gepredigt hatten, und in einer Film-Morgenfeier dem volksdeutschen Gedanken in würdiger Weise Ausdruck verliehen worden war.

Im Namen des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts, des Oberbürgermeisters von Stuttgart, der zur Zeit in Nürnberg weilt, ergriff der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts Dr. Richard Csaki das Wort zu einer Ansprache, in der er der unvergänglichen Kulturwerte der Auslandsdeutschen gedachte, die die gesamte deutsche Kultur bereichert und vertieft und auch das Leben der fremden Völker befruchtet haben. Im Namen der seelischen und geistigen Verbundenheit mit den deutschen Brüdern im Auslande erklärte Dr. Csaki die Stuttgarter Festwoche und die Ausstellung für eröffnet.

Zum Abschluß der Eröffnungsfeier legten die auslandsdeutsche und die reichsdeutsche Jugend gemeinsam an dem in der Ehrenhalle errichteten Mahnmal, das dem Andenken der volksdeutschen Kämpfer errichtet wurde, einen roten Nelkenstrauß nieder.

Der Führer — Träger des „Deutschen Rings".

Stuttgart, 13. September. (Eigene Meldung.) Einen Höhepunkt der Veranstaltung im Rahmen der Stuttgarter Festwoche bildete die feierliche Eröffnung der Jahres-Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts am Mittwoch nachmittag im großen Saale des Hauses des Deutschtums. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Strölin, eröffnete die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in der sein besonderer Gruß den Vertretern der Reichs- und Landesbehörden galt. Dr. Strölin teilte mit, er habe an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Bitte gerichtet, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring", der einst dem verewigten Reichspräsidenten verliehen war, entgegenzunehmen und fortan selbst zu tragen.

Unter dem Beifall der Versammlung gab er bekannt, daß der Führer und Reichskanzler, der in seinem Lebensgang selbst aufs stärkste mit dem Auslandsdeutschtum verbunden sei, sich bereit erklärt habe, den „Deutschen Ring" des Instituts anzunehmen. Dieser Entschluß des Führers und Reichskanzlers werde bei allen Menschen deutschen Stammes und deutscher Zunge stärksten Widerhall und aufrichtige Freude auslösen. Er verlas darauf das an den Führer und Reichskanzler gerichtete Telegramm, das folgenden Wortlaut hat: „Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts hat in tiefer Bewegung die Mitteilung entgegengenommen, daß der Führer und Reichskanzler sich bereit erklärt hat, die höchste Auszeichnung des Deutschen Auslandsinstituts, den „Deutschen Ring, anzunehmen. Das Deutsche Auslandsinstitut legt mit allen seinen Mitarbeitern das Gelöbnis ab, allezeit Kämpfer zu sein im Dienste des Gesamtdeutschtums der Erde."

Die Reihe der Begrüßungs- und Glückwunsch-Ansprachen eröffnete im Namen der Reichsregierung und im Auftrage des Reichsministers Dr. Frick, Dr. Pfundtner, der das Institut besonders dazu beglückwünschte, daß ihm Adolf Hitler die Ehre erwiesen habe, den „Deutschen Ring" anzunehmen. Die Reichsregierung und der Reichsinnenminister würden die wertvolle Arbeit des Instituts auch in Zukunft unterstützen und fördern.

Darauf nahm der Württembergische Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler das Wort zu einer Ansprache. Im Auftrage des Stellvertreters des Führers überbrachte sodann der Präsident der Deutschen Akademie in München, Professor Haushofer, herzliche Grüße und Glückwünsche. Als letzter sprach der Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher.

In einem interessanten Lichtbildervortrag erstattete anschließend der Leiter des DAI, Dr. Richard Csaki, den Jahresbericht. Der Bericht stellt als seine höchste Aufgabe heraus, im Mutterlande jedem Deutschen in der Welt wieder die wahre, echte und ersehnte **geistige Heimat** zu schaffen.

Immer neue Rätsel um die „Morro Castle".

Die Untersuchung zum „Morro Castle"-Brand ergibt von Tag zu Tag aufregendere Aufschlüsse. Das Hauptinteresse konzentriert sich jetzt auf die Tätigkeit der Funkstation. Der Leiter der Untersuchung, Convoy, machte eine Rundfahrt bei allen Funkstationen der Küste. Nach seiner Rückkehr wurde der zweite Funkoffizier der „Morro Castle", George Alagna, in Haft genommen. George W. Rogers, ein anderer Beamter der Funkstation, sagte: „Noch ist nichts von der Wahrheit herausgekommen. Die ganze Affäre bekommt ein neues Gesicht, wenn ich aussage." Vorläufig weigert er sich jedoch, irgendwelche Angaben zu machen.

Dagegen ist ein anderer Schiffsoffizier weniger zurückhaltend. Der Tod von Kapitän Wilmot sei nicht so einfach verlaufen, wie bisher dargestellt. Ein guter Freund, der auf der „Morro Castle" fuhr, habe ihm erzählt: „Ihr habt eine Höllenmaschine an Bord. Euer Schiff wird gesprengt und in Brand gesetzt werden, bevor ihr in Newyork einlauft. Und ihr werdet unfähig sein, etwas dagegen zu unternehmen, da ihr die Bombe nie finden werdet."

Um den Tod des Kapitän Wilmot scheint noch völliges Dunkel zu herrschen. Als ein Zeuge erklärte, der Kapitän habe geklagt, er habe das Gefühl, eine Gräte verschluckt zu haben, rief ein Zuschauer seinem Nachbarn zu: „Sehen Sie, ich habe es ja gesagt; ein sicherer Beweis, daß er vergiftet wurde". Die aber, die die Tatsachen kennen müssen, bewahren vorläufig absolutes Stillschweigen.

Die Rolle des ersten Offiziers Warms

hat sich seit seiner ersten Vernehmung erheblich geändert. Ein Passagier, Lewis Perrine, Urenkel eines angesehenen amerikanischen Generals, behauptete nämlich, er habe mitangesehen, daß ein Mitglied der Besatzung erschossen wurde, während er Wertsachen aus einer Kabine holte. „Ich glaube nicht", sagte Herr Perrine, „daß er deshalb erschossen wurde. Er gehörte zu einer Gruppe von Matrosen, die zur Hilfeleistung beordert waren. Einige von ihnen gingen über Bord.

Warms, als stellvertretender Kapitän, zog augenblicklich den Revolver und feuerte.

Der Schuß traf einen der Matrosen ins Auge und tötete ihn auf der Stelle. Es mag noch mehr Schüsse gegeben haben, aber ich habe sie nicht gehört." Frau Warms stand auf, um ihren Gatten zu verteidigen und nannte Perrines Geschichte eine Lüge.

eDr erste Ingenieur der Schiffe kann kaum sprechen vor Erregung. „Die „Morro Castle" war mir mehr als ein Schiff, sie war mir wie mein eigenes Kind. Ich kannte jede Schraube, jeden Bolzen an ihr." Durch den Alarm geweckt, rannte er an Deck und fand alles in tadelloser Ordnung. Das Drängen der Passagiere machte es ihm unmöglich, in die Maschinenräume zu gelangen. Er versuchte, die Pumparbeiten zu beaufsichtigen. Auf die Frage, wann die Pumpen den Dienst versagt hätten, sagte er: „Sie haben nicht versagt."

Die Verwaltung der Grenzstrecke der Netze.

P. D. G. Das Versailler Diktat durchschnitt die Netze bei Usch an der Küddowmündung, 125 Kilometer oberhalb des Zusammenflusses mit der Warthe, und ließ die Grenze in der Mitte des Stromes bis zur Dragemündung unweit der Schleuse bei Kreuz folgen. Die Grenzstrecke des Flusses hat eine Länge von 72,5 Kilometern. Zwischenvertragliche, am 27. September 1921 in Czarnikau getroffene Abmachungen zwischen der Wojewodschaft in Posen und dem Regierungspräsidenten in Schneidemühl über sofortige Inangriffnahme notwendiger Unterhaltungsarbeiten führten dann zu einer vorläufigen Regelung der Verwaltung der gemeinsamen Flußstrecke, die durch das am 14. März 1925 in Schneidemühl unterzeichnete Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Netze und Küddow und den Verkehr auf diesen Flüssen sanktioniert wurde. Nach diesem Abkommen wurde der Strom bei Kilometer 142,57 westlich Czarnikau in eine östliche polnische und eine westliche deutsche Verwaltungsstrecke geteilt. Die in dieser Weise geregelte Verwaltung, die den Betrieb und die Unterhaltung der kanalisierten Wasserstraßen mit ihren Wehren, Schleusen und sonstigen Bauten auf beiden Ufern vorsieht, hat sich bewährt und zu irgend welchen Klagen bisher nicht geführt. Doch ergab sich aus diesem Abkommen die Notwendigkeit, das deutsche Grenz-Ein- und Ausgangszollamt an die Schleuse Kreuz etwa 70 Kilometer von dem Eintritt der Netze in beiderseits polnisches Gebiet zu verlegen, während sich das polnische Zollamt am Grenzschnitt der Netze in Usch befindet. Eine im Interesse der Schiffahrt geforderte Zusammenlegung beider Zollämter, die bei nur einmaligem Aufenthalt und gemeinschaftlicher Zollabfertigung erhebliche Zeitersparnis mit sich gebracht hätte, hat sich bisher nicht ermöglichen lassen. Das Zollamt Deutsch-Usch ist lediglich für den Landverkehr eingerichtet und liegt zudem einige hundert Meter von der Netze entfernt. Diesem Zollamt liegt, da der Schiffsverkehr sich bis zur Dragemündung auf beiderseitigem Hoheitsgebiet abspielt und gemäß den Vereinbarungen mit Polen als im Zollausland aufzufassen ist, lediglich die Abfertigung der vom Umschlaghafen Deutsch-Usch nach dem Innern des Reiches gehenden Fahrzeuge ob, die für die als Zwischenauslandsverkehr geltende Strecke bis zur Schleuse 22 bei Kreuz im Zollverschluß besteht. Maßgebend für diese Regelung waren auch Erwägungen zur Unterbindung des Schmuggels, der durch die Anerkennung der gegenseitigen Zollverschlüsse über diese Grenzstrecke hinaus **unmöglich gemacht wird.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Handelsbilanz aktiv.

Die Außenhandelsbilanz der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig beträgt nach den bisherigen Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes im Monat August d. J. Einfuhr: 250 586 To. im Werte von 66 818 000 Złoty., Ausfuhr: 1 218 616 To. im Werte von 75 040 000 Złoty. Das Aktivsaldo beträgt mithin im August 8 222 000 Złoty. Verglichen mit dem Monat Juli d. J. ist die Ausfuhr um 6 828 000 Złoty, die Einfuhr um 2 167 000 Złoty zurückgegangen.

Es erhöhte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Kohle um 2,5 Mill. Złoty, Roggen um 2,2 Mill., Koks um 1,3 Mill., Eier um 1,2 Mill., Schwefel, Ammoniak um 0,7 Mill., Eisen- und Stahlröhren um 0,5 Mill., Paraffine um 0,4 Mill.

Es verringerte sich die Ausfuhr folgender Artikel: Weizen um 3,6 Mill. Złoty, Balken, Bretter, Latten usw. um 3,6 Mill., Zucker um 1,9 Mill., Butter um 1,1 Mill., Zink und Zinkblei um 1,0 Mill., Furniere, Schwellen usw. um 0,8 Mill., Öle um 0,6 Mill., Wicken, Peluschken um 0,4 Mill., Papierholz um 0,4 Mill., Blöcke, Langholz um 0,4 Mill.

Es erhöhte sich die Einfuhr der folgenden Artikel: Maschinen, Apparate, elektr. Geräte mit Teilen um 2,2 Mill. Złoty, Baumwolle und Abfälle um 1,6 Mill., Kopra um 1,1 Mill., Eisenmaterial um 0,9 Mill., frische und gesalzene Heringe um 0,6 Mill., Zinkerz um 0,5 Mill., Pflaumen um 0,4 Mill.

Es verringerte sich die Einfuhr folgender Artikel: Tabak und Tabakfabrikate um 5,6 Mill. Złoty, Schafwolle um 1,8 Mill., Reis um 0,9 Mill., Autogestelle um 0,8 Mill., Baumwollgewebe um 0,5 Mill., gekämmte Schafwolle um 0,4 Mill.

Zunahme des russischen Holzexports im ersten Halbjahr 1934.

Im ersten Halbjahr 1934 wurden aus der Sowjetunion insgesamt 2 139 092 Tonnen Holz im Werte von 29,02 Mill. Rubel exportiert, gegenüber 1 702 518 Tonnen im Werte von 22,42 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Mithin weist der Holzexport in der Berichtszeit sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig eine starke Steigerung auf, was mit der gesteigerten Aktivität der sowjetrussischen Holzexportorganisation „Ssojusnexport“ auf dem Weltmarkt, der Erneuerung des russisch-englischen Holzabkommens und dem Abschluß anderer Lieferungsverträge mit verschiedenen Ländern zusammenhängt. Im einzelnen wurden im Berichtshalbjahr exportiert: Schnittholz 901 491 Tonnen (im ersten Halbjahr 1933 682 442 Tonnen), Furnierholz 53 136 Tonnen (42 219 Tonnen), sonstige Holzmaterialien 1 184 243 Tonnen (977 857 Tonnen). Besonders stark ist demnach die Ausfuhrsteigerung bei Schnittholz und sonstigen Holzmaterialien Auf die wichtigsten Länder verteilt sich die russische Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1934 wie folgt (in Tonnen; dahinter Daten für das erste Halbjahr 1933): England und das Britische Weltreich 751 621 (142 209), Deutschland 418 249 (261 552), Holland 260 159 (499 071), Belgien 123 569 (126 523), Italien 96 003 (119 853). Die auffällige Differenz in der russischen Holzausfuhr nach England ist darauf zurückzuführen, daß in der ersten Hälfte 1933 der Handelskrieg zwischen Rußland und England ausgebrochen war. O. E.

Polnisch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen

Wien, 13. September. (PAT.) Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, werden in diesem Monat polnisch-österreichische Verhandlungen aufgenommen werden, um die mit dem polnisch-österreichischen Wirtschaftsabkommen zusammenhängenden Probleme zu lösen. Die Frage des Schweinekontingents soll zusammen mit anderen Fragen ihre Lösung finden.

Gute Hopfenernte in Polen.

Die Ernte in den polnischen Hopfenanbaugebieten ist beendet und den vorliegenden Berichten ist zu entnehmen, daß die Gesamternte auf etwa 30 000 Doppelzentner geschätzt wird, was eine Steigerung der Ernte gegenüber dem Vorjahr um etwa 2000 Doppelzentner ergeben dürfte. Auch die Qualität des diesjährigen polnischen Hopfens soll recht zufriedenstellend sein. Angesichts der gegenüber dem Vorjahr geringeren Ernten in Deutschland und Jugoslawien hoffen die polnischen Hopfenproduzenten auf einen guten Absatz bei dem am 12. d. M. beginnenden Hopfenmarkt in Lublin.

Streik in Gdingen.

Gdingen, 11. September. Gestern nachmittag ist in Gdingen plötzlich ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen, der als Protest gegen die Interpretation der Anordnungen des Hafenamtes für Arbeitsvermittlung aufzufassen ist. Die Arbeiter sind mit der Regelung der Schichten nicht einverstanden. Die Verladetätigkeit im Hafen ist vollkommen eingestellt worden.

Die neuen polnischen Transatlantikdampfer, die bekanntlich der italienischen Schiffswerft Monfalcona bei Triest in Bau gegeben sind und für die Linie Gdingen—Amerika bestimmt sind, gehen ihrer Vollendung entgegen. Sobald die Schiffe nach Gdingen überführt sein werden, wird eine in Warschau gegründete künstlerische Kommission für den Schiffsbau nach Gdingen reisen, um das Innere der Schiffe, das nach itaienischem Muster angelegt ist, zu verändern und ihnen einen gewissen polnischen Stil zu geben. Die Dampfer sollen nur zwei Passagierklassen enthalten, die Touristenklasse und eine dritte Klasse. In letzterer soll es nur Kabinen zu vier Personen geben.

Ein ergiebiger Erdölschacht in Boryslau erbohrt. Wie aus Boryslau gemeldet wird, wurde auf Schacht „Georg“ in 1527 Meter Tiefe ein überaus ergiebiges Erdölvorkommen erschlossen. Die Tagesleistung des Schachtes beträgt gegenwärtig 15 000 Kilogramm Rohöl und etwa 10 Kubikmeter Erdgas in der Minute.

Der polnisch-spanische Handelsvertrag vom 7. Mai 1930 ist seitens der Spanischen Regierung, nachdem er abgelaufen war, um einen Monat, d. i. bis zum 25. September 1934, verlängert worden.

Firmennachrichten.

v **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Czepczyński in Gdingen Endtermin am 14. September 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Jan Mikulski, Przedsiębiorstwo Budowlane in Gdingen, Termin am 20. September 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 33.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen belegenen und auf den Namen der Eheleute Kazimierz und Janina Kosiński, im Grundbuch Gdingen, Blatt 283, eingetragenen Grundstücks am 6. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt, ul. Krzyżowa 5, belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 831, auf den Namen des Teofil Rank eingetragenen Grundstücks von 0,05,29 Hektar (Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude usw.) am 13. Oktober 1934, 10 Uhr, im Burggericht.

h. **Löbau** (Lubawa). Zwangsverkauf des in Löbau gelegenen und im Grundbuch Löbau, Band 4, Blatt 127a, auf den Namen des Alojzy Roznerowski eingetragenen Hausgrundstücks (1a, 79 m^2) am 31. Oktober d. J., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 22.

t **Löbau** (Lubawa). Zwangsversteigerung des in Löbau (Grundbuch Lubawa, Band IV, Blatt 127a) belegenen Grundstücks auf den Namen des Alojzy Roznerowski, am 31. Oktober 1934, 10 Uhr, Zimmer 22 des Burggerichts.

Schachts neue Vorschläge für die Regelung der Schuldenzahlungen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Artikel, der in der Herbstnummer der Zeitschrift „Foreign Affairs“, Newyork, vom 12. September erschienen ist, nochmals das deutsche Wirtschaftsproblem in seiner Entwicklung skizziert und die Gründe aufgezeichnet, die zu seiner Forderung eines Moratoriums für die langfristigen deutschen Auslandsschulden geltend zu machen sind. Es heißt darin u. a.:

Das, was heute für die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands am schwersten wiegt, sind die Nachwirkungen der Reparationspolitik. Nicht nur, daß Deutschland zunächst alle mobilen Güter, die es besaß, hat hergeben müssen, nein, darüber hinaus ist Deutschland durch den Zwang, Reparationen zu zahlen, veranlaßt worden, eine kommerzielle Auslandsschuld auf sich zu nehmen, die jedes vernünftige Maß überschritten hat. In einem Zeitraum von sieben Jahren, nämlich von 1924 bis 1930, hat Deutschland eine Auslandsschuld von rund 10 000 Millionen Dollar mit einer durchschnittlichen Zinsbelastung von über 6 Prozent kontrahiert. Das ist eine Verpflichtung, die ungefähr dem Höchststand der Auslandsverpflichtungen gleichkommt, die die Vereinigten Staaten von Amerika im Laufe von Jahrzehnten zu ihrer Entwicklung kontrahiert hatten. Die Vereinigten Staaten aber sind bzw. waren ein Rohstoffland par excellence und entwickelten mit dem ausländischen Gelde ihre Rohstoffquellen, während Deutschland ein industrielles Veredlungsland ist, welches mit einer völlig ausreichenden industriellen Maschinerie versehen war und ist.

Deutschland will seine Verpflichtungen abtragen,

es ist zurzeit hierzu nicht imstande. Das Problem, vor dem nicht Deutschland allein steht, sondern an dem alle Gläubiger Deutschlands und ihre Regierungen interessiert sind, besteht darin, Deutschland wieder zahlungsfähig zu machen. Ich brauche hier auf die längst von allen Sachverständigen anerkannten wirtschaftlichen Grundsätze nicht wieder einzugehen, daß ein Schuldnerland nur zahlen kann, wenn es einen Überschuß in seiner Handelsbilanz erwirtschaftet, und daß die Bekämpfung des deutschen Exports durch Zölle, Quotas, Boykott und dergleichen das Gegenteil erreichen. Wer Deutschland boykottiert, verhindert die Bezahlung der deutschen Kupons.

Die augenblickliche Lage Deutschlands hat sich derartig zugespitzt, daß Deutschland von allen Gold- und Devisenreserven entblößt ist, und daß es nunmehr gezwungen ist, seine eigene Einfuhr einzuschränken.

Möglich, daß die übrige Welt daran kein Interesse nimmt. Möglich, daß ein 70-Millionen-Volk im Herzen von Europa mit einem gewaltigen Bedarf an Rohstoffen aus dem Welthandel ausscheiden muß. **Es ist so viel wirtschaftlicher Unsinn durch die Politik bereits angerichtet worden, daß vielleicht auch dieser Unsinn noch gemacht werden wird.** Aber eines muß ausgesprochen werden, daß die Politiker, die glauben, die innere Entwicklung Deutschlands durch eine Ausnutzung solcher wirtschaftlichen Schwierigkeiten ändern zu können, sich einem ungeheuren Trugschluß hingeben. Als das amerikanische Volk in seinem Freiheitskriege sich gegenüber dem verstaubten Europa zu einer neuen, fortschrittlichen Lebensauffassung bekannte, da war es Preußens großer König, der als erster seine Sympathien für die amerikanische Bewegung in Wort und Tat bewies. Es scheint mir des amerikanischen Volkes nicht würdig zu sein, die neue Weltanschauung, die sich heute in Deutschland gebildet hat, zu bekämpfen, zumal diese Weltanschauung sich auf den edelsten menschlichen Empfindungen aufbaut: Pflichterfüllung, Volksgemeinschaft ohne Klassenunterschied, Verachtung aller Vorrechte von Geburt, Rang und Stand, aber Anerkennung aller persönlichen Leistungen. Diese Weltanschauung wird durch keine etwaigen materiellen Nachteile verändert werden.

Mit beispiellosem Opfersinn aller Klassen ist es gelungen, fast zwei Drittel aller Arbeitslosen in Deutschland wieder einer nützlichen Beschäftigung zuzuführen. Mit eiserner Disziplin werden Unordnung und Willkür ausgerottet. Gewiß, jede Revolution, und so auch die deutsche, bringt Schlacken und Fehler mit sich, aber

gerade die jüngsten Ereignisse in Deutschland haben bewiesen, daß die Regierung mit fester Hand diese Fehler und Schlacken beseitigt.

Wenn die internationale Politik ihren bisherigen Weg fortsetzt, so sehe ich keinen Ausweg für die Regelung des deutschen Schuldenproblems. Sollte aber eine Politik sich durchsetzen, die die Wiederbelebung des Welthandels, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die soziale Beruhigung in allen Ländern zum Ziele nehmen würde, so möchte ich versuchen,

einen positiven Vorschlag

zu machen. Denn das Schuldenproblem hat nicht nur für Deutschland, sondern auch für eine ganze Reihe anderer Länder den Grund gelegt für das heutige Stocken des Welthandels, für die Arbeitslosigkeit und für die soziale Unruhe, die durch die ganze Welt geht und die im kommenden Winter alle Regierungen auf eine harte Probe stellen wird.

Grundsätzlich wird man bei jedem solchen Vorschlag davon ausgehen müssen, daß das Schuldenproblem nur durch eine Vermehrung des Exports oder durch eine Beseitigung der Schulden gelöst werden kann. In der Praxis jedoch wird man einen Mittelweg gehen müssen. Um zu einer Steigerung des Exports zu gelangen, ist die Wiederherstellung eines freieren Handels und eines freien Zahlungsverkehrs im Handel das erste und dringendste Erfordernis. Dazu gehört, daß der kurzfristige Kreditverkehr, soweit er zur Finanzierung des internationalen Warenverkehrs dient, aufrechterhalten bleibt und nötigenfalls im Ausmaß der Belebung des Warenverkehrs ausgedehnt wird. Die Befriedigung der langfristigen Schulden muß dagegen zurückstehen. Die langfristigen Schulden müssen für eine Weile auf Eis gelegt werden, bis sich der Welthandel so weit belebt hat, daß daraus ihre Verzinsung und Abtragung möglich wird. Es wird deshalb notwendig sein, für die langfristigen Gläubiger ein Moratorium von wenigen Jahren eintreten zu lassen.

Auf der anderen Seite erscheint es angesichts der strukturellen Änderungen im Welthandel und angesichts der gesunkenen Preise kaum wahrscheinlich, daß die Zinszahlungen nach Ablauf des Moratoriums wieder in der alten Höhe aufgenommen werden können, insbesondere dann nicht, wenn die während des Moratoriums auflaufenden Zinsen in voller Höhe zum Kapital geschlagen werden. Es würde daher sowohl im Interesse des Gläubigers, als auch des Schuldners liegen, die während des Moratoriums auflaufenden Zinsen möglichst niedrig zu halten. Darüber hinaus würde die Wiederaufnahme der Zinszahlungen nach Ablauf des Moratoriums erleichtert werden, wenn eine Konvertierung der bestehenden Auslandsschulden unter verständigen, dem großen Ziele der Neubelebung der weltwirtschaftlichen Beziehungen wirksam entgegenkommenden Bedingungen vereinbart werden könnte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 12. September. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,88, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,40 bis 47,50, Prag: Ueberweisung 455,375, Wien: Ueberweisung 79,13, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26 18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse vom 12. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Berlin 210,50, 211,50 — 209,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,20, 359,10 — 357,30, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,14, 26,27 — 26,01, Newyork 5,22 3/8, 5,25 3/8 — 5,19 3/8, Oslo 131 40, 132,00 — 130,80, Paris 34,86 1/2, 34,95 — 34,78, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, —.— — —.—, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Tallin —, Wien — Italien 45,38, 45,50 — 45,26.

Berlin, 12. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,484—2,488 London 12,42—12,45 Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,42 bis 62,54 Schweden 64,05—64,17, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,59 bis 21,63, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zł., do. kleine 5,17 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,03 Zł., 100 Schweizer Franken 172,04 Zł., 100 franz. Franken 34,76 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 21,56 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,15 Zł., Belgisch Belgas 123,79 Zł., ital. Lire 45,23 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	345 to	17.60—17.80	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	19.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	35 to	18.10			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.50—19.00	" III B 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21.50—22.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	11.75—12.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.25
Hafer, neu. Ernte	17.75—18.10	Weizenkleie, grob	12.00—12.50
Roggenm. I A 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
" I B 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
" II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	44.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	50.00—53.00
Weizenm. I A 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	43.50—46.00
" I B 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
" I C 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
" I D 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
" I E 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	31.00—34.00
" II A 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.00—4.50
" II B 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	19.50—20.50
" II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
" II D 45-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
" II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18.00
" II F 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1203 to	Fabrikkartoffel	225 to	Hafer	549 to
Weizen	110 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	346 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	270 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- "	— to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
c) Sammel- "	53 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	43 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	45 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	40 to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	105 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	55 to	Senf	— to	Zuckerrübensm.	— to

Gesamtangebot 3463 to

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	770 to	17.75
	75 to	17.70
	15 to	17.60
Hafer, neu	30 to	18.00
	120 to	17.75

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	17.50—18.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00		

Warschau, 12. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt und neu 17.00—17.50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer, alt 15,00 bis 16,00, Sammelhafer, alt 15,00—16, Einheitshafer, neu 15,00 bis 16,00, Sammelhafer, neu 14,50—15 00, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —,—. Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 90,00 — 120,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 70,00 — 90,00, —,—. Weizenmehl I B 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 24,00—25,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 5494 to, davon 4376 to Roggen. Tendenz: beständig.